Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 402. Mittag-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 29. August 1876.

Deutschland.

Berlin, 28. August. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Kreisgerichts-Secretair und Canzlei-Director, Canzlei-Rath Müller in Angerburg den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Geheimen Hofrath und ordentlichen Professor Dr. Weber an der Universität in Göttingen den Stern zum königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse; dem Professor Dr. M. J. Schleiden zu Wiesbaden den königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; dem pensionirten Hauptcassirer Fischer zu Sigmaringen, dem Organisten Enckhausen an der Schloßkirche in Hannover und dem Gartenmeister Wichmann zu Norderney im Kreise Emden den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; dem Schullehrer Dach zu Heinrichau im Kreise Waldenburg den Adler der Inhaber des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern verliehen.

Se. Majestät der Kaiser und König haben im Namen des Deutschen Reiches den Kaufmann J. A. Jung zu Cochin (Ostindien) zum Consul des Deutschen Reiches ernannt.

Se. Majestät der König hat den Landrath Tiedemann zum Geheimen Regierungs- und vortragenden Rath im Staatsministerium ernannt; dem Weinessigfabrikanten Carl Kühne zu Berlin das Prädicat eines königlichen Hoflieferanten verliehen und die Wahl des Landesältesten Emil v. Lieres-Wilkau auf Gallowitz zum Director der Breslau-Brieger Fürstenthums-Landschaft aus dem Fürstenthum Breslau für die Zeit von Johannis 1876 bis dahin 1882 bestätigt.

Der ordentliche Professor in der philosophischen Facultät der Akademie zu Münster, Dr. Suchier, ist in gleicher Eigenschaft an die Universität zu Halle versetzt worden.

Berlin, 28. August. [Se. Majestät der Kaiser und König] brachten die Nacht in Berlin zu, wohnten von früh 7 Uhr ab dem Exerciren der 1. Garde-Cavallerie- und 3. Garde-Infanterie-Brigade auf dem Tempelhofer Felde bei, nahmen sodann im Königlichen Palais militairische Meldungen und den Vortrag des Civil-Cabinets entgegen, besichtigten beim Bildhauer Pfuel ein für das Cadettenhaus in Lichterfelde bestimmtes Relief und kehrten Nachmittags 2 Uhr nach Schloß Babelsberg zurück.

[Se. Königliche Hoheit Prinz Georg] ist am 25. Abends von Ems in Wiesbaden eingetroffen, im Gasthof zum Nassauer Hof abgestiegen und gedachte Sich am 26. Abends nach Frankfurt und von dort nach Bayreuth zu begeben. (Reichsanz.)

= **Berlin**, 28. August. [Die Gewerbeschule. — Ausbildung für Bau- und Maschinenfach. — Die Fürstengruft.] Bei den Berathungen des Abgeordnetenhauses über die Einrichtung einer polytechnischen Schule zu Berlin wurde mehrfach der Wunsch ausgesprochen, daß eine Verschärfung der Aufnahme-Bedingungen bei den höheren technischen Lehr-Anstalten eintreten möge. Vor Kurzem ist nun ein Ministerial-Rescript erschienen, welches anordnet, daß den nicht reorganisirten Gewerbeschulen die Berechtigung entzogen werden soll, wie bisher, ihre Abiturienten zur Aufnahme in die höheren technischen Lehranstalten als ordentliche Studirende zu entlassen. Zur Vermeidung aller Härten in Bezug auf die gegenwärtigen Schüler der nicht organisirten Gewerbeschulen ist indeß eine Uebergangsfrist bis zum 1. October 1878 nachgelassen. — Die von dem Handelsminister unterm 27. Juni d. J. erlassenen Vorschriften über die Ausbildung und Prüfung für den Staatsdienst im Bau- und Maschinenfach, sind bekanntlich in den betheiligten Kreisen mit großer Anerkennung aufgenommen worden. Nach § 1 dieser Vorschriften kann das akademische Studium je nach den Fächern auf der Bau-Akademie in Berlin, auf den polytechnischen Schulen zu Hannover und Aachen und außerdem auf denjenigen außerpreußischen Lehr-Anstalten zurückgelegt werden, welche der Handelsminister als geeignet dazu erklärt. In einem Rescripte vom 23. ds. Mts. sind diese außerpreußischen Anstalten bezeichnet und außerdem einige andere, die Vorbildung der Techniker betreffende Fragen zum Austrag gebracht. Hiernach sollen in Zukunft die polytechnischen Schulen zu Dresden, München, Stuttgart, Carlsruhe, Darmstadt, Zürich und Wien den inländischen technischen Hochschulen gleichgestellt werden. Der Uebergang von einer Anstalt auf die andere während des Studiums ist zugelassen. Candidaten, welche das deutsche Indigenat besitzen, werden hinsichtlich der Zulassung zur Prüfung den preußischen Staatsangehörigen gleichgeachtet. In Bezug auf die Vorbildung wird unter den deutschen Gymnasien ein Unterschied nicht gemacht; wegen den außerpreußischen, den Realschulen I. Ordnung gleichzustellenden Anstalten ist eine weitere Bestimmung vorbehalten. Diese von einem liberalen Geiste getragenen Bestimmungen werden unzweifelhaft eine segensreiche Wirkung erzielen. — Zum Ausbau der Fürstengruft, welcher nach den Plänen des verewigten Bauraths Stüler von dem Geh. Oberbaurath Salzenberg ausgeführt wird, haben jetzt die Vorbereitungen begonnen. Nach einer bei solchen Monumentalbauten im 16. Jahrhundert meist und in neuerer Zeit vielfach angewandten Methode hat man zunächst aus Holz und Gips ein Modell eines Stückes des Baues in den zukünftigen Größenverhältnissen ausführen lassen. Diese Arbeit ist dem Lehrer an der Bauakademie Bildhauer Lürssen übertragen worden. Auf diese Weise ist ein Stück der Säulenhalle in wirklicher Größe, 50 Fuß breit mit einem Stück der Decke, also der inneren Decoration, jetzt vollendet. Ueber den cannelirten corinthischen Säulen erhebt sich ein Schriftfris mit Bibelsprüchen, die jedesmal durch betende Engelfiguren getrennt sind. Darüber erblicken wir das reich vergoldete metallene Hauptgesims. Die Lima ist aus Kupfer getrieben. Von innen in den Zwickeln über den Säulen sind schwebende Engel, an den Innensäulen des Eckpfeilers sind die Bilder der Propheten angebracht. Als Material des ganzen Baues ist Sandstein gedacht, die Decke soll in farbigen Terracotten ausgeführt werden. Die eigentliche Fürstengruft, in welcher die Angehörigen des Hohenzollernhauses die letzte Ruhestätte finden sollen, wird unter der besonders reich gehaltenen Tabelle sich befinden. Diese wird u. A. mit einem Mosaikbild ausgeschmückt werden, welches König Friedrich Wilhelm IV. in Italien bereits erworben hat. — Vor einigen Tagen hat Se. kaiserliche Hoheit der Kronprinz und nach ihm der Handelsminister Dr. Achenbach, sowie heute der Cultusminister Dr. Falk das Modell eingehend besichtigt.

[Ueber die Reise Sr. Majestät des Kaisers und Königs] zu den Manövern des XII. (Königlich sächsischen) und IV. Armee-Corps sind nachstehende Bestimmungen getroffen worden:

Se. Majestät werden am Dinstag, den 5. September, Berlin auf dem Anhaltischen Bahnhofe mittelst Extrazuges, Nachmittags 4½ Uhr, verlassen und in Leipzig auf dem Baierischen Bahnhof Abends 7½ Uhr eintreffen. In Leipzig sind Se. Majestät der Kaiser Gast Sr. Majestät des Königs von Sachsen.

Am Mittwoch, den 6. September, werden Se. Majestät auf der Ebene bei Pulgar die große Parade über das XII. (Königlich sächsische) Armee-Corps abnehmen und Donnerstag, den 7. September, dem Corpsmanöver bei Magdeborn an der Gösselbach beiwohnen. An letzterem Tage werden Se. Majestät Leipzig auf dem Thüringischen Bahnhofe Abends 6½ Uhr verlassen und Sich über Corbetha nach Merseburg begeben, woselbst der Ankunft um 7 Uhr 20 Minuten entgegengesehen wird. Bei der Ankunft in Merseburg wird Empfang auf dem Bahnhofe stattfinden. Die Logis nehmen Se. Majestät im Königlichen Schlosse. Abends wird ein Zapfenstreich von den Musikcorps des IV. Armee-Corps ausgeführt.

Freitag, den 8. September, werden Se. Majestät bei Merseburg die große Parade über das IV. Armeecorps abnehmen. Um 4 Uhr findet im Königl. Schlosse das Parade-Diner statt, dem Abends ein Fackelzug und eine Serenade der Landwehrvereine folgen.

Sonnabend, den 9. September, wird südlich Kötschau und Beuna das Corpsmanöver abgehalten. Um 5 Uhr findet bei Sr. Majestät ein Diner statt, zu welchem die Spitzen der Civilbehörden und die Stände Einladungen erhalten. Abends werden Se. Majestät das Ständefest mit Allerhöchstihrer Gegenwart beehren.

Sonntag, den 10. September, folgen Se. Majestät nach dem Gottesdienste einer Einladung des Officier-Corps des Thüringischen Husaren-Regiments Nr. 12 zum Dejeuner- und werden um 3¼ Uhr einem Orgel-Concert im Dome beiwohnen. Um 5 Uhr ist Diner bei Sr. Majestät mit den Spitzen der Behörden und den Fremden.

Montag, den 11. September, und Dinstag, den 12. September, finden Feldmanöver des IV. und XII. (Königlich sächsischen) Armee-Corps zwischen Alt-Rannstädt, Merseburg, Querfurt und Weißenfels statt. An beiden Tagen sind kleinere Diners bei Sr. Majestät im Schlosse zu Merseburg angesagt.

Mittwoch, den 13. September, wird früh ein Feldmanöver ausgeführt, dem um 2 Uhr ein déjeuner dinatoire bei Sr. Majestät im Schlosse zu Merseburg folgt. Um 4 Uhr Nachmittags werden Se. Majestät Merseburg mittelst Extrazuges verlassen, in Halle um 4¼ Uhr und in Berlin um 7¼ Uhr auf dem Anhaltischen Bahnhofe eintreffen. (Reichsanz.)

[Ausprägungen.] In den deutschen Münzstätten sind bis zum 19. August 1876 geprägt: an Goldmünzen: 1,087,813,300 M. Doppelkronen; 328,879,330 M. Kronen; hiervon auf Privatrechnung: 171,345,164 M.; an Silbermünzen: 64,279,355 M. 5-Markstücke, 15,684,576 M. 2-Markstücke, 143,412,165 M. 1-Markstücke, 33,740,471 M. 50 Pf. 50-Pfennigstücke, 30,553,674 M. 40 Pf. 20-Pfennigstücke; an Nickelmünzen: 19,951,110 M. — Pf. 10-Pfennigstücke, 10,749,134 M. 95 Pf. 5-Pfennigstücke; an Kupfermünzen: 5,742,198 M. 48 Pf. 2-Pfennigstücke; 3,256,015 M. 10 Pf. 1-Pfennigstücke. Gesammtausprägung: an Goldmünzen: 1,416,692,630 M.; an Silbermünzen: 287,634,241 M. 90 Pf; an Nickelmünzen: 30,700,244 M. 95 Pf.; an Kupfermünzen: 8,998,213 M. 58 Pf.

[S. M. S. „Hertha"] ist am 10. Juli cr. von Hongkong nach den Südsee-Inseln in See gegangen. S. M. S. „Ariadne" hat am 17. Juli cr. von Hongkong die Heimreise angetreten.

Vom Rhein, 25. August. [Dr. Hammacher, Abgeordneter für den Wahlkreis Essen-Duisburg,] hat auf die ihm übermittelten Resolutionen einer am 5. d. Mts. zu Oberhausen abgehaltenen Versammlung eine bemerkenswerthe Antwort ertheilt. Jene Resolutionen betrafen die Handels-Verträge, die Eisen-Zollfrage und die Tarif-Frage. Folgendes ist der wesentliche Inhalt der Hammacher'schen Erklärung:

„Eine den Interessen Deutschlands entsprechende Handels-Politik — schreibt Dr. Hammacher — muß allerdings mehr als es seither der Fall war, von einer sorgfältigen Berücksichtigung der realen Verhältnisse getragen sein und auf einer näheren und genaueren Kenntniß der Verhältnisse in den einzelnen Industrie- und Handels-Zweigen des In- und Auslandes beruhen. Bureaukratisch zusammengestellte statistische Ziffern und geläuterte und vorurtheilsfreie volkswirthschaftliche Grundsätze reichen allein nicht aus, um namentlich bei dem Abschlusse von Handelsverträgen das Land gegen Schädigungen und Uebervortheilungen zu schützen. Wir haben in dieser Beziehung mit dem deutsch-französischen Handelsvertrage, so segensreich derselbe nach vielen Richtungen wirkte, unangenehme Erfahrungen gemacht. Das Princip der Gegenseitigkeit bildet nach meiner Auffassung einen wesentlichen Kern der Handels-Verträge. Auch Sie werden aber, indem Sie dasselbe aufstellen, meine Ueberzeugung theilen, daß darin nicht das Verlangen liegt, die Zölle für jeden einzelnen Gegenstand des Verkehrs völlig gleich zu stellen. Wenn z. B. in einem zwischen Frankreich und Deutschland zu Stande kommenden Handels-Vertrage Ersteres den Eingangs-Zoll auf Steinkohlen verlangt, so hätten wir Das zwar im Interesse des deutschen Kohlen-Geschäftes zu beklagen, es läge darin aber doch für uns kein Grund, den Kohlen-Einfuhr-Zoll für Deutschland zu verlangen. Ihre Aeußerung, daß Sie bei „Eisen" nur die möglichste Annäherung der deutschen Zölle an die unserer Vertrags-Staaten wollen, bestärkt mich in der Meinung, daß ich das von ihnen aufgestellte Gegenseitigkeits-Princip richtig interpretire. Ich war und bin der Ansicht, daß Handels-Verträge Compromisse sind, bei denen jedes vertragsschließende Land seine Interessen kräftig und mit voller Kenntniß der Verhältnisse zu wahren hat. Was die Eisen-Zollfrage betrifft, so ist es in dortigen Kreisen bekannt, daß ich in Uebereinstimmung mit dem Wahlkreise Essen-Duisburg und im Interesse unseres Landes die Aufrechthaltung der jetzt bestehenden Zölle wenigstens so lange für nothwendig halte, bis unsere Handels-Verträge mit Oesterreich, event. Frankreich, durch welche darüber definitiv entschieden werden wird, zu Stande gekommon sind. Sowohl die unerhört traurige Lage der Eisen-Industrie und der von deren Schicksal abhängigen Gewerbe, als auch die sich jedenfalls nicht im Laufe dieses Jahres abschließenden Verhandlungen über die Erneuerung der Handelsverträge mit anderen Eisen fabricirenden continentalen Staaten machen es meines Erachtens zu einer gebieterischen politischen Pflicht, daß die Reichsregierung von dem im Herbste zusammentretenden Reichstage die Ermächtigung zur vorläufigen Sistirung des Gesetzes vom Juli 1873, wonach die Eisenzölle am 1. Januar 1877 gänzlich fortfallen sollen, fordert. In diesem Sinne habe ich mich bereits vor längerer Zeit ausgesprochen und zu wirken bemüht. Es ist mir nicht zweifelhaft, daß, wenn diese Maßregel nicht ergriffen wird, das Ausland vom 1. Januar 1877 an den deutschen Markt mit Eisenfabrikaten überschüttet und unserer ohnehin bereits schwer kranken Eisen-Industrie die Aussicht auf baldige Wiedergenesung abschneidet. Zu Ihrer dritten Resolution habe ich nur zu bemerken, daß ich mit Ihnen die Feststellung der Fracht-Tarife für den Ausfluß einer Macht halte, die für die Interessen von Handel, Industrie und Landwirthschaft bedeutsamer sein kann, als Zölle und die natürlichen Vorzüge der Lage eines Productionsortes, insbesondere für den internationalen Verkehr, muß deshalb der Staatsgewalt, welche die Handelspolitik leitet, ein maßgebender Einfluß auf die Bildung von Differentialtarifen zugestanden werden."

München, 25. August. [Anläßlich des Namens- und Geburtsfestes] Sr. Majestät des Königs sind heute für Allerhöchstdenselben Glückwunsch-Telegramme u. s. w. von Ihren Majestäten dem Deutschen Kaiser, dem Kaiser von Oesterreich, dem König von Würtemberg, dem König von Sachsen und Sr. königlichen Hoheit dem Großherzog von Hessen hier eingetroffen, welche alsbald nach dem Bestimmungsorte befördert wurden. Hier fand gestern, als am Vorabende des Festes, Zapfenstreich durch die Hauptstraßen der Stadt statt. Heute wurde die Feier des Tages durch Reveille und Kanonendonner eingeleitet. Im Laufe des Vormittags war feierlicher Gottesdienst in sämmtlichen Pfarrkirchen der Stadt. Um 10 Uhr celebrirte Herr Dekan Enzler in der St. Michaelshofkirche das Hochamt, wobei sämmtliche Militär-Musikcorps abwechselnd mit der Vocalkapelle der Michaelskirche spielten. Nach Beendigung des Gottesdienstes nahm General Frhr. v. d. Tann auf dem Maximiliansplatze nächst dem Staatsschulden-tilgungs-Gebäude die Parade über die ausgerückten Truppen ab und defilirten dieselben hierbei in wirklich musterhafter Weise. — Die über die Isar neuerbaute Brücke, die „Wittelsbacher Brücke", wurde später in festlicher Weise eröffnet. Se. königliche Hoheit der Herzog Ludwig, eine Anzahl höherer Staatsbeamten und die Mitglieder der Gemeindecollegien haben der Eröffnungsfeier beigewohnt. Heute Nachmittag fanden in den Offiziers-Speiseanstalten Festdiners statt und wurde der gesammten Mannschaft der verschiedenen Regimenter für den heutigen Tag eine Menage-Zulage gewährt. Die Mitglieder der Gemeinde-Collegien ꝛc. versammelten sich zu einem Festmahle im Hotel „Zu den vier Jahreszeiten".

Straßburg, 25. August. [Die Ansprache,] mit welcher der Bezirkspräsident von Puttkammer am 21. d. Mts. den Bezirkstag zu Metz eröffnete, lautete nach der „Straßb. Ztg" wie folgt:

Meine Herren! Seit Ihrer letzten Versammlung im September des vorigen Jahres hat die Entwickelung der politischen Einrichtungen unseres Landes einen bedeutsamen Fortschritt gemacht, welcher sich vorzugsweise durch die dem Landesausschusse gemachte, von ihm einstimmig angenommene Vorlage kennzeichnet, wonach es der Regierung freistehen soll, zwischen ihr und dem Landesausschusse vereinbarte und vom Bundesrath gutgeheißene Gesetze ohne weitere Mitwirkung des Reichstages in Wirksamkeit treten zu lassen. Mein ihnen vorgelegter Verwaltungsbericht für das Jahr 1875 wird Ihnen ein im Ganzen und Großen befriedigendes Bild von der administrativen Lage unseres Bezirkes gewähren. Den hauptsächlichsten Gegenstand Ihrer diesmaligen Berathung wird die Prüfung und Feststellung des Hauptbudgets für das Jahr 1877 und des Supplementarbudgets für das Jahr 1876 bilden. Dieselben bieten ausreichende Mittel dar, um ohne irgend welche Erhöhung der Lasten und ohne Störung des finanziellen Gleichgewichts nicht nur die laufenden Bedürfnisse der Bezirksverwaltung zu befriedigen, sondern auch eine Anzahl von im Interesse des öffentlichen Dienstes nicht länger zu verschiebenden außerordentlichen Ausgaben zu bestreiten. Ich empfehle diese, sowie sämmtliche übrigen Ihnen unterbreiteten Vorlagen Ihrer wohlwollenden Aufnahme.

Oesterreich.

Wien, 28. August. [Zur Friedensvermittelung.] Der „Politischen Correspondenz" wird aus Belgrad gemeldet, die Pforte beabsichtige einen Waffenstillstand von vorgängiger Kenntniß der eventuellen Friedensgrundlagen abhängig zu machen. In Folge dessen schweben zwischen den Mächten Verhandlungen zur Erzielung einer Vereinbarung über die wesentlichsten Punkte der Friedenspräliminarien. Das Resultat derselben soll den kriegführenden Theilen gleichzeitig mitgetheilt und auf Grund desselben eine Waffenruhe urgirt werden.

Pest, 28. August. [Russische Offiziere.] Die heute hier auf der Durchreise nach Belgrad angekommenen und hierselbst internirten 5 russischen Offiziere wurden auf Anordnung des Polizeichefs wieder frei gelassen. Denselben wurden ihre Pässe ausgefolgt und ihnen freigestellt, ihre Reise nach Belieben fortzusetzen.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 27. August. [Zur Reform des Richterstandes. — Der Lyoner Gemeinderath und Mac Mahon's Reise nach Lyon. — Zur Bevölkerungsabnahme. — Arbeiter-Bankett.] Seit Jahren ist in Frankreich die Rede von einer Justiz-Reform; aber bisher ist nichts dafür geschehen. Der Richterstand ist das lebendige Gesetz, sagt Michel de Bourges irgendwo und durch dies Axiom glauben die französischen Gesetzgeber sich entschuldigt, wenn sie es vermeiden, die schwerfällige Maschine des Gerichtswesens anzutasten. Die verewigte Nationalversammlung hat sich nur zweimal mit dieser Angelegenheit befaßt. Das erste Mal hob sie ein Decret wieder auf, durch welches Cremieux eine Anzahl von Mitgliedern der scandalösen „gemischten Commissionen", welche nach dem Staatsstreich fungirten, von ihren hohen Richterposten entfernt hatte. Von reformatorischen Absichten ließ sich dabei nicht viel entdecken. Das andere Mal (im Jahre 1873 beantragte seine Specialcommission, in Uebereinstimmung mit Dufaure, die Unterdrückung einer Reihe überflüssiger Richterstellen. Die Sache hatte keine weiteren Folgen. Auch die diesjährige Budgetcommission, welche das Verdienst in Anspruch nehmen kann, die Verwaltungsübelstände ein wenig sorgfältiger geprüft zu haben, als ihre Vorgängerinnen, begnügte sich damit, dem Minister dringend die Ausführung jenes Vorschlages von 1873 anzuempfehlen, indem sie zugleich rieth, alle diejenigen Tribunale erster Instanz aufzuheben, welche nicht mehr als 100 Processe im Laufe eines Jahres zu schlichten haben. Im Uebrigen nahm sie für das nächste Jahr das vom Justizminister vorbereitete Budget fast ohne Einschränkung an (von den verlangten 34½ Millionen strich sie eben 150,000 Franken). Man hat Unrecht, eine solche Commission systematischer Verbesserungswuth zu zeihen. Die „République", welche im Laufe dieses Sommers in manchen bemerkenswerthen Artikeln die Beschlüsse des Budgetausschusses rechtfertigte, giebt heute einige interessante Mittheilungen über die Arbeitssumme, welche den Gerichtshöfen obliegt. Sollte man glauben, heißt es da unter Anderem, daß man unter den 27 souveränen Appellhöfen zum mindesten 9 aufzählen könnte, welche im Jahre nicht 200 Streitsachen abzuurtheilen haben? Und von diesen 200 Streitsachen sind zwei Fünftel nur summarische. Jeder Gerichtshof aber besteht aus 24 Präsidenten und Räthen. Derjenige von Orleans schlichtet Alles in Allem nur 96 Processe, d. h. 4 für je einen Rath oder Präsidenten. Noch seltsamer steht es um die Civiljustiz; nicht nur giebt es eine beträchtliche Zahl von Gerichtshöfen, welche nicht 100 Processe erledigen, sondern viele von ihnen bringen es nicht auf 50. In einem Departement des Südens ließen sich fast nebeneinander zwei Tribunale bezeichnen, von denen eines innerhalb eines Jahres 18, das andere 14 Streitsachen geschlichtet hat. Begreift man da, daß es noch keinem Justizminister eingefallen ist, aus eigenem Antriebe der Landesvertretung ein Reformproject vorzulegen? Wird nicht nothwendig die Kritik herausgefordert durch diese Armee von Richtern, die öffentlich in einer Art von Müßiggung leben und welche in Ermangelung nützlicher Thätigkeit sich außerhalb ihres Amtes eine gewisse Wichtigkeit zu geben suchen? Die Folgen dieses Müßiggangs sind schlimmer als man denkt. In allen jenen kleinen Gerichtshöfen nehmen die ersten Richter oder Präsidenten fast alle Processe für sich selber in Anspruch und sie finden kaum ihre Zeit damit auszufüllen. Sie nehmen den Collegen alle Mühe ab und dominiren sie. Im Justizministerium weiß man das wohl. Für die Functionen, welche fast gar keine Arbeit erfordern, erheischt man auch wenig Wissen und Tüchtigkeit, und wenn die Canzlei noch ziemlich strenge ist in der Verleihung von Präsidentenstellen, so wird bei der Ernennung der einfachen Richter sehr stark auf Familien-Rücksichten geachtet, so daß der Favoritismus hier freies Spiel hat. Vielleicht muß man diesem Umstande zuschreiben, daß die französische Magistratur in der letzten Zeit eine politische Rolle gespielt hat, welche ihr Ansehen in der öffentlichen

Meinung nicht erhöhte. — Wie der „Gaulois" wissen will, hätte der Beschluß des Lyoner Gemeinderaths, die Kosten für Mac Mahon's Empfang auf 30,000 Franken herabzusetzen, in den officiellen Kreisen einen so schlechten Eindruck gemacht, daß man davon spräche, die Reise des Präsidenten aufzuschieben. Natürlich ist an diesen Aufschub nicht zu glauben. Aus Lyon wird obendrein berichtet, daß bei dieser Veranlassung keineswegs ein Conflict zwischen dem Präfecten und dem Gemeinderath hervorgetreten sei. Im Gegentheil hat der Präfect selbst während der Discussion über die Creditbewilligung erklärt, er habe durchaus nicht einen Credit von 75,000 Frcs. beantragt. Diese Ziffer sei vielmehr nur von dem städtischen Architecten in einem Vor-Anschlage bezeichnet worden. — Der Brief, worin der Senator de Lavergne sich über den ungenügenden Zuwachs der französischen Bevölkerung beklagt, hat die Runde durch alle Zeitungen gemacht und zahlreiche Commentare veranlaßt. Er ist auch im Publikum eifrig besprochen worden und von allen Seiten verlangt man „eine Enquete". Die Enquete ist bekanntlich hierzulande das Universalmittel für alle öffentlichen Schäden. Vielleicht wird man eine officielle Untersuchung veranstalten, und wenn sie vollendet ist, wird Niemand sich mehr um die Sache kümmern. Das von de Lavergne beklagte Uebel beruht überdies auf Gründen, gegen welche officielle Maßregeln schwerlich etwas ausrichten werden. Inzwischen hat Roullier im „Journal des Economistes" einen Beitrag zu Lavergne's Berechnungen geliefert. Er rechnet nämlich aus, in wieviel Jahren nach dem durchschnittlichen Verhältniß der Geburten und Sterbefälle die Bevölkerung der verschiedenen europäischen Länder sich verdoppeln würde, und abermals nimmt hier Frankreich den letzten Rang unter den europäischen Staaten ein. Die Verdoppelung der Bevölkerung würde nämlich erfolgen für Norwegen in 51 Jahren, für Großbritannien in 63, für Dänemark in 73, für Rußland in 78, für Schweden in 89, für Belgien in 96, für Deutschland in 98, für Italien in 102, für Oesterreich in 122, für Frankreich in 334 Jahren. — Die Pariser Arbeitercorporationen geben heute den aus Philadelphia zurückgekehrten Arbeitern ein Bankett, an welchem mehrere Senatoren und Deputirte Theil nehmen werden.

Paris, 25. August. [Schutz für verkannte Frömmigkeit.] Der in Nantes erscheinende „Phare de la Loire" berichtet, wie folgt: „Wir entnehmen wörtlich dem „Patriote Savoisien" nachfolgende Thatsache. Wir würden uns hüten, auch nur Ein Wort daran zu ändern, aus Furcht, dieses bisher in der Geschichte noch unerhörte Document abzuschwächen. Herr Faugère, Maire von Availles im Departement Vienne, hatte die Mittheilung erhalten, daß Herr T..., der Pfarrer seiner Gemeinde, seit langer Zeit jede Nacht die Tochter des Sacristans René B... in seinem Hause empfing, und begab sich deswegen eines Abends in Begleitung des Gemeinderaths Herrn Pinet zu dem Vater des Mädchens, um denselben zu benachrichtigen. Der Vater bat sie, ihn zum Pfarrer zu begleiten. Dieser führte sie in sein Haus mit den Worten: „Ich habe Niemand bei mir; treten Sie ein und suchen Sie!" Sie treten ein, sie suchen und — finden das junge Mädchen so leicht wie möglich bekleidet in einem Winkel des Schlafgemachs. Die Unglückliche erklärt, daß sie nur darum zu Falle gekommen sei, weil der Pfarrer gedroht habe, daß er sonst ihrem Vater sein Amt nehmen werde. Zwei Tage darauf schickt der Maire dem Unter-Präfecten von Civray ein langes Protokoll ein, nach welchem wir über die Thatsache berichtet haben. Der Scandal war groß und verdiente eine exemplarische Strafe; deswegen erließ der Präfect der Vienne, Graf Duhamel, folgenden Erlaß;

Wir, Präfect der Vienne 2c. Angesichts des Berichts, der uns durch den Unter-Präfecten von Civray über den Vorfall, welcher sich in der Nacht vom 8. auf den 9. d. M. in der Gemeinde von Availles ereignet hat, zugeschickt ist; in Erwägung, daß in der Gemeinde von Availles eine Verletzung des Hausrechts, ein Angriff auf die öffentliche Moral, auf Anstand und Ehrerbietung stattgefunden hat, wovon ein gehässiger Scandal und eine sträfliche Zusammenrottung die Folge gewesen sind; in Erwägung, daß dieser Scandal von einem öffentlichen Beamten veranlaßt ist, welcher von der ihm ertheilten Machtvollkommenheit nur Gebrauch machen soll, um den Frieden aufrecht zu erhalten, jeden Keim aller Streitigkeit zu ersticken und der Religion und den guten Sitten Achtung zu verschaffen; in Erwägung, daß nichts den nächtlichen Besuch von Seiten des Herrn Faugère rechtfertigen kann, der in der Art eines hinterlistigen Streiches das nützliche Ueberwachungsrecht, das ihm als Maire zusteht, überschritten hat; in Erwägung, daß er sich nicht auf die Vermuthung von einer schlechten Aufführung des Pfarrers berufen kann, da dieser eitle Vorwand nur dazu dient, sein Verhalten noch straffälliger zu machen, indem derjenige, der einen unbekannten Scandal kundbar macht, noch viel schuldiger ist als derjenige, der ihn begeht; in Erwägung, daß dieses allgemeine Bekanntwerden des Vorfalls noch strafbarer ist, weil es durch die höchste Obrigkeit der Gemeinde veranlaßt wurde; in Erwägung, daß dieses Vergehen noch größer wird, wenn man bedenkt, daß es gegen einen Diener unserer heiligen Religion begangen ist; in Erwägung endlich, daß, selbst wenn dieser Priester eine Versündigung gegen seine Pflichten begangen hätte, es die Pflicht des Herrn Faugère gewesen, denselben insgeheim, in christlicher und humaner Weise von seinen vermutheten Fehltritten zurückzubringen, anstatt der Versuchung nachzugeben, ihn, sowie die Unglückliche, die in dieses vor Gesetz, wie vor Religion und Humanität schuldbare Complot verwickelt ist, mit dem höchstmöglichen Eclat zu verderben. Angesichts der Artikel 10 und 29 des Strafgesetzbuchs, verordnen: Art. 1. Der Herr Faugère, Maire von Availles, ist aller seiner Amtsbefugnisse enthoben. Art. 2. Seine Absetzung ist bei Sr. Excellenz dem Herrn Minister des Innern beantragt.

Freilich scheint der Bürgermeister von Availles durch die Haussuchung seine Amtsbefugnisse formell überschritten zu haben; indessen wird es schwer sein, die von dem Präfecten entwickelten Erwägungen mit der allgemeinen Moral in Einklang zu bringen.

Spanien.

Madrid, 22. August. [Der König und Serrano. — Königin Isabella. — Carlistisches.] Es giebt wohl kaum, schreibt man der „K. Z.", ein Land, wo sich die große Mehrheit der Bevölkerung so wenig um das Thun und Treiben des Staatsoberhauptes kümmert, wie das jetzt in Spanien der Fall ist. Der junge Monarch weilt noch immer in La Granja, dessen mit ewigem Schnee bedeckte Berge die in diesem Jahre ganz besonders glühenden Sonnenstrahlen nicht in demselben Maße wie in Madrid oder gar in Andalusien zur Geltung kommen lassen. Bälle, Jagden, Ausflüge folgen aufeinander, und die letzteren geben Herrn Canovas Gelegenheit, den reichen Schatz seines Wissens und namentlich seine bedeutenden geschichtlichen Kenntnisse an den Tag zu legen. Doch dieses alles wäre verborgen geblieben — wußte doch selbst die ministerielle Presse weiter nichts zu sagen, als daß sich die Spanier an der einfachen Lebensweise ihres Königs ein Beispiel nehmen sollten —, wenn nicht gegen Ende der Woche ein Ball stattgefunden hätte, wo der Herzog de la Torre sich einer ganz besonderen Auszeichnung zu erfreuen gehabt hat. Don Alfonso führte nämlich die schöne und geistreiche Herzogin, Serrano die liebenswürdige Prinzessin von Asturien zum Tanze. Eine so merkwürdige, nach dem, was bis jetzt über die Beziehungen zwischen beiden Theilen bekannt geworden, nicht zu erwartende Begebenheit, mußte natürlich viel Aufsehen erregen. Der Telegraph theilte dieselbe unverzüglich dem ganzen Lande mit und die Presse fiel mit einem wahren Heißhunger über den an und für sich unschuldigen, vielleicht nur durch die Etiquette gebotenen Vorgang her. Einige Hitzköpfe sahen darin eine endgiltige Aussöhnung der constitutionellen Partei mit dem Ereigniß vom 29. December, Andere sprachen von einer bevorstehenden Uebernahme der Leitung des Staatsschiffes Seitens des Herzogs, und mancher seit 20 Monaten darbende Beamte rieb sich vergnügt die Hände in der Erwartung der baldigen Rückkehr zu den Fleischtöpfen Egyptens. Die Verwirklichung solcher kühnen Träume liegt indessen einstweilen noch in nebelbedeckter Ferne. Ein lichterer Horizont lächelt den Moderados, die sich im Sardinero von Santander, dem wahren Mittelpunkt des politischen Lebens — in so fern überhaupt augenblicklich von einem solchen die Rede sein kann —, befinden. Dort fühlt sich Donna Isabel II. so recht als Königin. Der Civil-Gouverneur der Provinz und sein militärischer College nehmen jeden Morgen ihre Befehle entgegen, eine Militärkapelle spielt heitere Weisen während ihrer Mahlzeiten, Cuirassiere bilden das Geleit, wenn sie im sechsspännigen Wagen ausfährt, die höchste Aristokratie des Landes umschwärmt sie auf Schritt und Tritt und die Einwohner von Santander begrüßen sie mit lebhaftern und zahlreichern Vivas, als ihr Sohn sie in seiner Haupt- und Residenzstadt je zu hören bekommen hat, denn die Königin-Mutter ist bei der großen Masse des Volkes eigentlich nie unbeliebt gewesen. Oft hört man, selbst von ihren erbittertsten politischen Gegnern, ihr gutes Herz und ihren Wohlthätigkeitssinn rühmen. Im Allgemeinen wird sie sogar hier viel weniger streng gerichtet als im Auslande, und man gefällt sich wenigstens darin, sie als das unschuldige Opfer ihrer Rathgeber hinzustellen. Die gesammte Madrider Presse hat ihre Correspondenten in Santander, kein einziges Blatt ist in La Granja vertreten. Man ist daher über das Leben Donna Isabel's bis in die geringsten Kleinigkeiten unterrichtet, erfährt, wen sie empfängt, wen sie zu Tische lädt, wen sie bevorzugt, was sie denkt und wünscht. In erster Linie hat sich die Geistlichkeit ihrer bemächtigt, der Bischof von Santander ist ständiger Gast, gehört so zu sagen zur Familie. Er hat auch gleich am Tage der Ankunft der Königin diese bewogen, von ihrem Sohne die Begnadigung zweier Mörder zu verlangen. Don Alfonso hörte aber nicht auf das Flehen seiner Mutter und antwortete, daß er sein Herz mitunter der Milde verschließen und als constitutioneller Regent das Gutachten seines Justiz-Ministers einholen müsse. Darin lag ein Fingerzeig des Herrn Canovas del Castillo sowohl für Donna Isabel als den Prälaten, der vom geraden Wege abgerathen. Nichtsdestoweniger fährt die Königin-Mutter fort, die Hoffnungen der Moderados zu nähren, Handlungen des Ministeriums zu kritisiren und den Wunsch zu äußern, daß sich die Lage verändern möge. Canovas ist ihr in der Seele verhaßt, erstlich weil er sie seiner Zeit zur Abdankung zu Gunsten ihres Sohnes geradezu zwang, nnd dann, weil er ihre älteste Tochter zur Prinzessin von Asturien machte, wodurch die Königin von der Erbfolge ausgeschlossen bleibt für den Fall, daß ihr Sohn vor ihr ablebt. So unwahrscheinlich es auch klingen mag, eben so wahr ist es, daß Donna Isabel die tiefste Reue über ihre Abdankung empfunden und sich nur damit einigermaßen tröstete, daß der schwächliche Alfonso den Thron San Fernando's bald räumen und ihr wieder überlassen würde. Aber auch ohne Canovas Dazwischentreten wäre diese Erwartung gescheitert, denn der König wird mit jedem Tage kräftiger und seine Gesundheit läßt gar nichts mehr zu wünschen übrig. — Während so zwischen La Granja und dem Sardinero ganz im Stillen ein kleiner Krieg geführt wird, rührt es sich plötzlich auch wieder an der französischen Grenze. In Bayonne, wo viele Spanier den Sommer zubringen, sollen am 20. ds. Ruiz Zorilla, Roque Barcia und Angulo mit einer hervorragenden Persönlichkeit aus der Umgebung des Prätendenten, dem Grafen Fuentes, eine lange Besprechung gehabt haben. In Biarritz hatten sich einige dreißig carlistische Offiziere dieser Tage zu einem Festmahle im Hotel Lagardere eingefunden, wo mit großer Begeisterung auf die baldige Wiederaufnahme des blutigen Handwerks im Vereine mit den nördlichen unzufriedenen Provinzen toastirt wurde. Auch soll daselbst der Herzog von Parma, Bruder der Gemahlin Don Carlos, weilen. Alle diese Nachrichten stammen aus dem Ministerium des Aeußeren, wo man hoch und theuer deren Richtigkeit beschwört, sind aber trotzdem verdächtig. Man darf eben nicht vergessen, daß Canovas die Dictatur beibehalten hat und dafür von Zeit zu Zeit einen triftigen Grund vorbringen muß. Der Marquis v. Molins soll telegraphisch angewiesen worden sein, heute beim Herzog v. Decazes wegen der neuen carlistischen Umtriebe an der Grenze vorstellig zu werden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 29. August. Angekommen: Se. Durchlaucht Fürst Carl von Carolath-Beuthen, fr. Standesherr auf Schloß Carolath. — Graf von Schlabrendorff-Seppau, Erb-Ober-Land-Baudir. von Schlesien und Majoratsherr auf Schloß Seppau. — v. Glaubitz, Chefpräsident n. Frau aus Marienwerder. (Frdbl.)

†† [Der Gemeinde-Vorstand der St. Corpus-Christi-Gemeinde] hat, nachdem die Recursbeschwerde vom Herrn Minister abgewiesen, wie wir hören, nach allen Seiten hin Anzeige gemacht, daß er den Rechtsweg beschreiten werde. Da diese Anzeige aber ohne jede Bedeutung, indem die in Neisse und Hirschberg angestrengten Processe eine ganz andere Basis hatten, also die Benutzung der Kirche St. Corpus-Christi durch die Altkatholiken in den nächsten Tagen zur Ausführung kommt, so dürfte es nicht ohne Interesse sein, die vom Königl. Oberpräsidium erlassenen Verfügungen in ihrem Wortlaut anzugeben. Dieselben lauten:

Breslau, den 4. Juli 1876. Nachdem aus den vereinigten katholischen Kirchengemeinden von St. Corpus-Christi und St. Nicolaus eine erhebliche Anzahl von Gemeindemitgliedern der für Breslau gebildeten Parochie beigetreten ist, räume ich den eben erwähnten Gemeindemitgliedern auf Grund des § 2 des Gesetzes betreffend die Rechte der altkatholischen Kirchengemeinschaften an dem kirchlichen Vermögen vom 4. Juli 1875 den Mitgebrauch der Kirche ad Corpus-Christi sowie der zu dieser Kirche gehörigen kirchlichen Geräthschaften ein.

Ueber die Art und den Umfang des den altkatholischen Gemeindemitgliedern eingeräumten Mitbenutzungsrechtes bestimme ich auf Grund des § 6 Alinea 1 des citirten Gesetzes hierdurch, daß die Benutzung der Kirche nebst den dazu gehörigen Geräthschaften den altkatholischen Gemeindemitgliedern an Sonn- und Festtagen von 11 bis 1 Uhr, ferner an jedem Dienstag und Freitag in sofern auf diese Tage kein Festtag fällt, von 1 bis 3 Uhr Nachmittags zustehen soll.

Dem Kirchenvorstande der vereinigten katholischen Kirchengemeinden von St. Corpus-Christi und St. Nicolaus habe ich von dieser Verfügung mit der Aufforderung Kenntniß gegeben, der Mitbenutzung der Kirche und der kirchlichen Geräthschaften in dem eingeräumten Umfange durch die altkatholischen Gemeindemitglieder kein Hinderniß entgegen zu stellen.

gez. von Arnim.

Breslau, den 24. August 1876. Der Kirchenvorstand der vereinigten Gemeinde St. Corpus-Christi und St. Nicolaus hierselbst ist auf die wegen Ueberweisung der St. Corpus-Christi-Kirche an die Altkatholiken eingereichte Recurs-Beschwerde von dem Herrn Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten ablehnend beschieden worden. Es steht nunmehr der Ueberweisung der qu. Kirche an die altkatholische Gemeinde gemäß meiner Verfügung vom 4. Juli d. J. O. P. 5523 nichts mehr im Wege.

Sollte die katholische Kirchengemeinde bei Ausführung dieser Entscheidung Widerstand entgegensetzen, so hat sich der Vorstand wegen Anwendung von Zwangsmaßregeln mit Anträgen an den königl. Polizei-Präsidenten hierselbst zu wenden.

In Vertretung: Junker.

An den Vorstand der Altkatholischen Kirchen-Gemeinde.

—d. **Langenöls**, Kreis Lauban, 27. August. [Verlegung der Post. — Selbstmord.] Auf eine beim General-Postmeister Stephan eingereichte Petition hiesiger Industrieller, die hiesige Postexpedition zur größeren Bequemlichkeit des correspondirenden Publikums vom Bahnhofe nach der Mitte des Dorfes zu verlegen, ist vergangene Woche den Petenten vom General-Postmeister eine zusagende Erklärung zugegangen. — Vergangene Woche fand der Weber F. von hier in dem im hiesigen Schloßpark belegenen Brettmühlteich den gesuchten Tod. F. ist bereits der fünfte der Brüder einer Familie, welche durch Selbstmord ihrem Leben ein Ziel gesetzt haben.

⊙ **Hirschberg**, 28. August. [Pestalozzi- und Kreis-Lehrerverein.] Seitens des hiesigen Pestalozzi- und des Kreis-Lehrervereins fand am vergangenen Sonnabend eine Versammlung zu Warmbrunn im Hotel „Victoria" statt. Der Vorsitzende des Lehrervereins, Rector Wäldner von hier, eröffnete Nachmittags gegen 3½ Uhr die Versammlung, worauf Lehrer Winkler aus Schreiberhau einen Vortrag über sein neues Riesengebirgs-Herbarium hielt, wobei er nach einem einleitenden Worte über die Anordnung der Sammlung nach dem De Candoll'schen System die einzelnen Pflanzen — zusammen ca. 100 Phanerogamen und Cryptogamen — unter entsprechenden Bemerkungen über die Familienzusammengehörigkeit, sowie über den Standort und die Verbreitung derselben vorzeigte. Die ganze Sammlung, die u. a. Seltenheiten auch die Steinbrecharten der kleinen Schneegrube und verschiedene Raritäten aus dem „Teufelsgärtchen" (z. B. Hedysarum obscurum, Gebirgs-Süßklee) enthält, erwies sich als eine Mustersammlung in der besten Bedeutung des Wortes. Jedes einzelne Blatt mußte in Beziehung auf die Frische der Farben, die Sauberkeit der Pressung und die decorative Anordnung der einzelnen Pflanzentheile ein Kunstblatt genannt werden. Der Vortragende bemerkte, daß fast jede einzelne Pflanzenart eine besondere Methode der Behandlung beim Trocken erfordere, zu welcher man nur durch Uebung und viele Versuche gelange. In der dem Vortrage folgenden Debatte war die Versammlung in dem Wunsche einig, daß irgend eine Autorität eine deutsche Pflanzen-Nomenclatur feststellen möchte. — Seitens des Vorstandes erfolgten hierauf Mittheilungen über den Stand des neugegründeten Begräbniß-Unterstützungs-Vereins der Lehrer des hiesigen Kreises und die noch schwebenden Verhandlungen bezüglich der Bestätigung des Vereins, worauf die Angelegenheiten des Pestalozzi-Zweigvereins zur Erledigung kamen. Die auf die Tagesordnung gestellte Berathung der vom Lehrerverein zu Marklissa aufgestellten Thesen, die künftige Gestaltung der Schul- und Lehrerverhältnisse betreffend, mußte wegen vorgerückter Zeit vertagt werden. — Den Verhandlungen folgte ein gemeinsames Abendbrot, das im regen Gedankenaustausch der Tafelgenossen einen sehr angenehmen Verlauf nahm.

s. **Waldenburg**, 28. August. [Feuer. — Eine Ladung Flachs in Brand gerathen.] Im Laufe von vierzehn Tagen sind die Bewohner der Stadt fünf Mal durch Feuerruf erschreckt worden. Nachdem erst vor etwa zwei Wochen der Schachtbrand in Dittersbach und acht Tage später der Waldbrand bei Bärengrund stattgefunden, brach hier am Freitage Vormittag in einem Hause auf der Töpferstraße ein Stubenbrand aus, der jedoch bald gelöscht und dadurch größeres Unglück verhütet wurde. Gestern Abend gegen ½11 Uhr ertönte abermals das Feuersignal. Eine bedeutende Röthe am südlichen Himmel ließ ein Feuer in der angedeuteten Richtung vermuthen. Die Mannschaften des hiesigen Feuerlösch- und Rettungsvereins fuhren mit der Spritze bis Langwaltersdorf, kehrten jedoch, da das Feuer in Böhmen zu sein schien, von dort wieder zurück. Heut früh gegen 5 Uhr wurden die Bewohner der Stadt wiederum durch Feuerruf erschreckt. In Ober-Altwasser war in dem Hause eines Milchhändlers Feuer ausgebrochen, wodurch das Gebäude, da es an Wasser mangelte, gänzlich in Asche gelegt wurde. Das Unglück ereignete sich während der Abwesenheit des Hauseigenthümers. — Gestern Nachmittag gerieth auf dem Bahnhofe in Altwasser eine auf einem Eisenbahnwagen befindliche Ladung Flachs in Brand, wodurch nicht nur ein Theil derselben vernichtet, sondern auch der betreffende Wagen beschädigt wurde.

J.P. **Aus der Grafschaft Glatz**, 28. August. [Kreistag in Habelschwerdt.] Der vorgestern im Sitzungszimmer des Rathhauses zu Habelschwerdt abgehaltene Kreistag wurde Vormittags 10½ Uhr vom Kreis-Deputirten und Badebesitzer Herrn Hancke aus Ober-Langenau als Vertreter des Herrn Landrath von Hochberg, der Tags vorher einen ihm von der königl. Regierung bewilligten vierwöchentlichen Urlaub angetreten hatte, mit einer passenden Ansprache eröffnet. Die Tagesordnung enthielt nicht weniger als 13 Gegenstände. Aus den Verhandlungen, die erst Nachmittags 5 Uhr beendet waren, theile ich hier nur Folgendes mit: Gesuche des Gutsbezirks und der Gemeinde Kunzendorf gegen den Kreistags-Beschluß vom 23. October 1872, nach welchem zum Bau der Chaussee von Kunzendorf nach Landeck der Gutsbezirk daselbst 221 und die Gemeinde Kunzendorf 260 Schachtruthen Steine unentgeltlich liefern und anfahren sollen, obgleich sie früher zur Instandhaltung des alten Weges fast gar nichts haben leisten dürfen. Mehrseitig wurde zwar anerkannt, daß besagter Beschluß eine Härte für den Gutsbezirk und die Gemeinde Kunzendorf enthalte und daß eine gütliche Einigung der strikten Ausführung vorzuziehen sei, andererseits aber wurde darauf hingewiesen, daß dergleichen Weigerungen sich in jedem anderen Falle wiederholen würden und daß dann auch alle diejenigen Gemeinden und Gutsbezirke, denen ähnliche Leistungen bisher aufgebürdet worden, Entschädigung zu beantragen das Recht erhielten, wenn im vorliegenden Falle zu Gunsten der Bittsteller entschieden würde. Mit 19 gegen 8 Stimmen wurde denn auch der Antrag des Kreis-Ausschusses auf Abweisung der Gesuche genehmigt. — Am 9. Februar dieses Jahres hatte der Kreistag eine Remuneration von 900 Mark für einen nach Habelschwerdt zu berufenden Thierarzt in den Etat neu aufgenommen, indem er anerkannte, daß die Anstellung eines Thierarztes für den Kreis Habelschwerdt höchst nothwendig sei. Bisher seien die Kreisbewohner genöthigt gewesen, sich den Kreisthierarzt aus Glatz kommen zu lassen oder gar sich nach Neurode zu wenden, um ein gleichgiltiges Attest zu erhalten, — dies verursache aber enorme Kosten, die für den kleinen Mann geradezu unerschwinglich seien. Nun hat aber der Herr Minister für die landwirthschaftl. Angelegenheiten bestimmt, daß der in Mittelwalde anzustellende Grenz-Thierarzt die Functionen des Kreis-Thierarztes mit übernehmen und die bezeichnete Remuneration erhalten soll, jedoch keine Privatpraxis ausüben darf. Gegen diesen, dem bisherigen Nothstande durchaus nicht allseitig abhelfenden Ministerial-Erlaß erachtet es der Kreistag für unbedingt nothwendig, ganz entschieden zu protestiren. Herr Hancke trug als Referent in der Sache einen umfassenden, gediegenen und ausreichend begründeten Protest vor, der auch einstimmig angenommen und von sämmtlichen Herren Abgeordneten unterzeichnet wurde. — Hierauf lehnte die Versammlung die vom Herrn Ober-Präsidenten von Schlesien gewünschte Aufnahme eines Betrages zu Zuschüssen für die Einrichtung und Unterhaltung landwirthschaftlicher Fortbildungs-Schulen in den Kreishaushalts-Etat einstimmig ab und beschloß, behufs der Fertigstellung der im Bau begriffenen Kreis-Chausseen ein weiteres Darlehen von 100,000 Mark aufzunehmen, da die ursprünglich geliehenen 300,000 Mark verbraucht sind und den Plan zu dem bereits am 30. März 1875 beschlossenen Bau einer massiven Brücke über die Biele zu Ober-Thalheim zu genehmigen, das zur vollständigen Ausführung der Chaussee von Landeck bis an die Landesgrenze bei Krautenwalde noch nöthige Terrain zu erwerben, den Bau der Brücke aber vorläufig und bis auf Weiteres auszusetzen, jedoch die Chaussee mit dem vom neuen Bade in die Stadt führenden Wege in Verbindung zu setzen. — Nachdem noch zur Superrevision der Kreis-Communal-Kassen-Rechnungen pro 1874 und 1875 eine Commission gewählt worden war, gelangte schließlich der — wie der Referent Herr v. Ludwig-Neuwaltersdorf richtig bemerkte — bereits sehr vielen Staub aufgewirbelt habende Teuber'sche Kassen-Defect nochmals zur Verhandlung. Bekanntlich hatte der ehemalige Schreiber im Landrathsamte, Teuber, mittelst gefälschter Kassen-Ordres 510 Thlr. 25 Sgr. aus der Kreis-Communal-Kasse erhoben und dann das Weite gesucht. Von diesem Defect sind 170 Thlr. durch Beschlagnahme des Vermögens seines Complicen Hielscher gedeckt, 340 Thlr. aber ungedeckt geblieben. In der letzten Kreistagssitzung war über diese leidige Angelegenheit insbesondere darüber sehr viel debattirt worden, wer für die unterschlagene Summe aufzukommen habe, oder ob dieselbe niedergeschlagen und durch den Kreis gedeckt werden soll. Endlich hatte die Versammlung auf den Antrag des Herrn Hancke-Ober-Langenau in namentlicher Abstimmung mit 22 gegen 4 Stimmen beschlossen: „Die damalige Verwaltung (Landrath von Hochberg) mit dem Rendanten aufzufordern, das Deficit zu decken." Dies ist geschehen und die Antworten sind eingegangen. Herr Landrath von Hochberg erklärt sich bereit, das Deficit zu decken, und der Kassen-Rendant Herr Zips bemerkt, da sein Vorgesetzter zahlen wolle, habe er in der Sache nichts mehr zu erklären. Herr v. Ludwig-Neu-Waltersdorf als Referent meinte, der Kreistag würde „ein himmelschreiendes Unrecht" begehen, wenn er das Geld von Herrn von Hochberg annähme, da dieser doch nicht dafür verantwortlich gemacht werden könne, wenn ein Anderer seine Unterschrift fälsche; es gäbe durchaus kein juristisches Moment, welches Herrn v. Hochberg zwinge, das Geld zu zahlen u. s. w. Der Kreis-Ausschuß beantragte, die Endregulirung einer Special-Commission von drei Mitgliedern zu übertragen. Die frühere Commission erachtete dies für ein Mißtrauens-Votum, protestirte gegen jenen Antrag und beantragte ihrerseits, die Sache dem Verwaltungsgericht zur endgiltigen Entscheidung zu überweisen. Herr Rentamtmann Sietz-Seitenberg erachtete beide Anträge für unannehmbar, letzteren namentlich um deshalb, weil sich alsdann der Kreis-

tag ein Testimonium paupertatis ausstellen würde, und beantragte schließlich, die ganze Sache durch Deckung des Defects aus der Kreiskasse niederzuschlagen und ein für alle Mal todt zu machen. Dieser Antrag wurde mit 16 gegen 10 Stimmen zum Beschluß erhoben.

X. **Neumarkt**, 28. August. [Tages-Chronik.] Gestern feierte der hiesige Militärverein sein Stiftungsfest im Pavel'schen Garten. Um 3 Uhr Nachmittags fand der Umzug statt nach dem Garten, wo ein Concert die Mitglieder amüsirte. Abends wurden einige Salven abgegeben, dann fand ein Zapfenstreich mit Fackelzug um das Rathhaus statt. Der Garten war zweckentsprechend festlich decorirt. Zur Sedanfeier werden sich dem Vernehmen nach alle Corporationen, auch der Turnverein, betheiligen. Der Umzug findet Nachmittag statt und der Festplatz ist wie immer der Pavel'sche Garten.

Δ **Oels**, 28. August. [Wahlversammlung.] In der gestern unter dem Vorsitze des Herrn Dr. Reich abgehaltenen, zahlreich besuchten Generalversammlung der Wähler des Wahlkreises Oels-Namslau-Wartenberg wurde das in der Vorversammlung vorgeschlagene Wahl-Comite definitiv für die ganze Legislatur-Periode bestätigt. Als Candidaten für's Abgeordnetenhaus wurden aufgestellt, zunächst die beiden zur nationalliberalen Partei gehörigen früheren Abgeordneten, Gerichtsrath Kleinwächter (Oels) und Gerichtsrath Stahr (Wartenberg). Da Herr v. Kardorff bestimmt erklärte, auf ein Mandat für's Abgeordnetenhaus verzichten zu müssen, mußte ein neuer Candidat in Aussicht genommen werden und empfahl v. K. dringend den Grafen Kospoth (Briese). Mit großer Majorität wurde dieser Vorschlag acceptirt, da die Versammlung einen Compromiß mit den Freiconservativen zur Zeit für unerläßlich hielt. Außerdem erstatteten die drei Abgeordneten Bericht über die abgelaufene Legislatur-Periode. Wir theilen daraus nur mit, was für weitere Kreise von Interesse sein dürfte. — Alle drei Redner hoben hervor, daß die Signatur der abgelaufenen wichtigen Legislatur-Periode die Kirchengesetzgebung und die Verwaltungsgesetze bilden. Gerichtsrath Kleinwächter wendete sich auch gegen die Agrarier; erwähnt, daß dem Hause 115 Landwirthe angehörten, daß von Seiten der Staatsregierung Bedeutendes zur Förderung der Landwirthschaft geschehe, und schließt mit dem Wunsche, daß im Wahlkreise Leute, die uns nach Olmütz oder nach Canossa führen wollen, nie eine Majorität erlangen sollen. Gerichtsrath Stahr gab eine Uebersicht der umfangreichen Thätigkeit des Hauses und vertheidigt gleich seinem Vorredner die nationalliberale Partei gegen die erlittenen Angriffe. Herr v. Kardorff spricht aus, daß die Furcht vor einem faulen Frieden mit der Curie, so lange Fürst Bismarck an der Spitze stehe, unbegründet sei, hält die Provinzial-Ordnung für zu complicirt, ja sogar die Kreisordnung gefährlich; erwähnt ferner, daß er, wenn auch vergeblich, für die Aufstellung eines zweijährigen Budgets plaidirt habe, weil er das für das weitere Nebeneinanderbestehen der beiden großen Körperschaften, Reichstag und Abgeordnetenhaus, für unbedingt nothwendig erachte. Er erkennt ferner die hervorragenden Verdienste des Ministers Camphausen um das Zustandekommen eines übersichtlichen Budgets und die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer 2c. an. Merkwürdig genug war die nun folgende Rechtfertigung seiner Angriffe gegen den genannten Minister.

v. Kardorff führt aus: Es lasse sich nicht verkennen, daß Herr Camphausen darauf hingewirthschaftet hat, einen recht reichen Staat herzustellen, ohne auf die Verhältnisse des Landes zu rücksichtigen, führt das Beispiel vou Hessen an, wo man nach der Annection einen sehr reichen Staat und ein ganz armes Volk vorgefunden habe. Der wirthschaftliche Niedergang wirke auch nachtheilig auf unsere politische Machtstellung. Ursachen desselben seien: 1) die Straflosigkeit des Contractbruches; 2) die Differenzial-Tarife; 3) die ungenügende Patentschutz-Gesetzgebung. (Damit hinge zusammen, daß unsere besten Ingenieure nach Frankreich, England und Amerika ausgewandert seien.) 4) Der Mangel eines gemäßigten Schutzzolles, die Unter-Bilanz der Ausfuhr betrage in Deutschland bereits 300 Millionen, diese zahlen wir von dem Gelde, was Preußen und Deutschland in den Jahren bis zur Aufhebung des Schutzzolles (1865) gesammelt habe. 5) Das Mißverhältniß zwischen directer und indirecter Steuer, welches kein einziger großer Culturstaat in dem Maße aufzuweisen habe. Dazu treten noch die bedeutenden Communal-Abgaben. Als eine Quelle dieser Uebelstände bezeichnet er, daß in den maßgebenden Kreisen die Anhänger der radicalen Manchester-Freiheits-Doctrin die Majorität hätten. Erwäge man ferner deu Aufschwung Frankreichs nach dem unglücklichen Kriege, so fällt der Vergleich mit Deutschland doppelt zu unsern Ungunsten aus und müssen die an höchster Stelle stehenden Personen, so auch besonders der Finanz-Minister dafür verantwortlich gemacht werden. Redner fährt wörtlich fort: „Ich würde Herrn Camphausen nicht angegriffen haben, wenn nicht alle meine Bemühungen auf Abhilfe der beregten Uebelstände vergeblich gewesen. Wenn ich dabei etwas gereizt gewesen, so lag der Grund darin, daß ich die Vernehmung des Bankpräsidenten Herrn Dechend beantragt hatte, weil während der Berathung über das Bankgesetz der Minister dem Bankpräsidenten darüber Vorwürfe gemacht, daß die Bank die Ueberspeculation begünstigt habe, und gerade zu derselben Zeit Millionen von der Seehandlung an Handelshäuser zu billigem Zinssatze abgegeben wurden. Die Stellung des Finanzministers habe ich nicht erschüttert; ein Finanzminister erschüttert seine Stellung nur selber, wenn er den wirthschaftlichen Verhältnissen nicht Rechnung trägt, und die Förderung des Wohlstandes des Landes außer Acht läßt. Außerdem mache ich dem Herrn Camphausen noch zum Vorwurfe, daß er das Budgetrecht des Reichstages und des Abgeordnetenhauses nicht zu vereinigen gestrebt hat." — Bei der vorgerückten Zeit konnte auf eine weitere Debatte resp. Entgegnung der Ansichten des Herrn v. Kardorff nicht eingegangen werden. Referent erlaubt sich nur auf den Widerspruch aufmerksam zu machen, daß Herr Camphausen belobt wurde wegen Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer, und dann ein Tadel darüber ausgesprochen wird, daß der Staat zu wenig indirecte Steuern habe.

✕ **Aus Oberschlesien**, 27. August. [Leiden und Mühen der polnischen Presse.] Unsere „Gazeta gornoszl." in Beuthen zieht, wie schon öfter früher, jetzt wieder häufig staatstreue Saiten auf. „An unserer Loyalität für die preußische Regierung", schrieb sie in Nr. 59, „darf Niemand zweifeln — wir haben sie bewiesen und werden sie beweisen mit unserem Blut und unserem Gehorsam gegen die Staatsgesetze." Das Blatt des Herrn Przyniczynski verdient für diese Aeußerung ebenso einen Rüffel vom „Kuryer pozn.", wie vor einigen Wochen der „Katolik" für sein Bekenntniß treuer preußischer Unterthanschaft. Freilich kann der „Kur. p." wohl wissen, daß mit solchen billigen Redensarten die wühlende Thätigkeit beider Blätter nur verschleiert werden soll. Wie verträgt sich sonst damit der „aus ganzer Seele herzliche Willkommengruß" des „Kat." an den polnischen Fanatiker Dr. Brodsack in Königshütte, als er nach Verbüßung der ihm wegen Majestätsbeleidigung auferlegten Gefängnißstrafe dort wieder eintraf? Wie stimmt damit die Behandlung der deutschen Preußen und Nicht-Preußen Oberschlesiens in beiden Blättern als „Fremde", während der Galizier, der Russisch-Pole „Bruder" heißt? Wie stimmt damit, daß der Politik Preußens und Deutschlands alle möglichen schlechten Ziele und Beweggründe untergelegt werden? Welche Wirkungen sollen solche Auslassungen auf die unwissenden und einfältigen Gläubigen, welche diese Blätter allein lesen, ausüben, indem sie ihnen von ihren Priestern in die Hand gedrückt werden? In einer neueren Nummer bekommt es Herr Przyniczynski in seiner zeitweisen Verkleidung sogar fertig, als Deutscher und im Namen des deutschen Volkes „Schmerzen" darüber zu empfinden, daß „wir" und „unsere" Industrie in Philadelphia eine angeblich so schwere Niederlage erlitten haben. Er nimmt sie mit auf sich und seine Gläubigen als Strafe Gottes für begangene Sünden. Als wenn die Wasserpollacken auch jemals in Industrie gesündigt hätten und nun in Philadelphia schlecht beständen! Müssen ihnen nicht ob solcher Zumuthungen die Gedanken wirr, wie von einem Mühlrad geschlagen, im Kopfe herumgehen? Doch nein, in diesem wirren Zustande befinden sich ihre Köpfe schon von jeher. Leider nützen die zeitweiligen patriotischen Vermummungen den jesuitischen Redacteuren nichts, die Staatsanwälte kehren sich merkwürdiger Weise nicht daran, und so wird Herr Przyniczynski auch nächstens wieder wegen Veröffentlichung einer päpstlichen Rede zur Strafe gezogen werden. Ihm fängt das Martyrium auch schon an, lästig zu werden, er hat sich daher, gleich seinem Collegen Miarka, hinter die Coulissen verzogen und einen Namens- oder Blutsbruder als Verantworter vorgeschoben. Das Schlimmste ist, daß beide Blätter noch immer um die Existenz kämpfen trotz aller thätigen Unterstützung durch die staatsfeindliche Geistlichkeit. Soeben hat die „Gazeta", die erst seit dem 1. Juli 1874 besteht, schon zum vierten Mal den Drucker gewechselt, vermuthlich weil der Verleger seinen Verpflichtungen nicht nachkommt, und Miarka in Nicolai will den Verlag des „Katolik" einer Actiengesellschaft übertragen, kann sie aber nicht zu Stande bringen. Es zeigt sich, daß alle Bemühungen der polnischen Presse und der polnischen Agitatoren bei der Masse des oberschlesischen Volkes nicht im Stande sind, Wurzel zu schlagen, wenn sie auch im einzelnen Schaden genug anrichten.

⚒ **Georgshütte**, 25. August. [Ernte-Ergebnisse. — Witterung. — Feuersbrünste in Polen. — Gesundheitszustand. — Zum letztenmal Herr Dr. Schlockow und das sogenannte Gemeindehaus in Fannygrube.] Wenngleich der diesseitige Amtsbezirk überwiegend Montan-Industrie aufweist und die Landwirthschaft deshalb mehr in den Hintergrund tritt, so wollen wir dennoch einen kurzen Ueberblick über die Ernte-Ergebnisse in demselben uns gestatten. Die trockene Witterung war für das Einheimsen der Winter- sowohl als Sommerhalmfrüchte äußerst günstig. Es wurde sämmtliches Getreide trocken eingebracht. Der Erdrusch in Weizen ergiebt eine vierfünftel Ernte, wogegen der Ertrag an Stroh in dieser Frucht sich normal erweist. Roggen war im Stroh fast gut, die Körnerausbeute dagegen läßt viel zu wünschen übrig, man kann höchstens auf dreifünftel einer Mittelernte rechnen. Gerste ist flach im Korn, kurz im Stroh und weil gar zu wenig hierorts angebaut, auch durchaus nicht maßgebend. Hafer dagegen war bis auf wenig Ausnahmen, die meist späte Aussaat betrafen, vorzüglich sowohl im Stroh als auch im Korn. Kraut und Rüben hat die strenge, lettige Bodenart, auf denen sie angebaut, bisher so ziemlich über alle Calamitäten hinweggeholfen, Kartoffeln wiederum haben in Folge der Wochenlang anhaltenden Dürre unzweifelhaft gelitten, d. h. sie werden, falls nicht bald durchdringender Regen eintritt, welcher den später reifenden Sorten unter die Arme greifen dürfte, wenn auch gut im Geschmack, doch wenige und nicht gar zu große Knollen ergeben. Während ich diesen Bericht niederschreibe, umzieht sich der Himmel mit Wetterwolken. Ein sanfter Regen tropft herab, der unerträgliche Staub, der Menschen und Thiere so lange gepeinigt, wird gelöscht und nach und nach scheint sich ein recht angenehmer Landregen entwickeln zu wollen. Vertragen können wir ihn recht wohl, auch wenn er acht Tage anhielte. Besonders würde er der bevorstehenden Wintersaatbestellung dienlich sein. Es wird kühl und auf diese Art dürfte dem sich seither in überlästiger Weise entwickelten Ungeziefer auch eine Schranke gesetzt werden. In bisher nicht, oder wenigstens selten gesehener Menge haben sich die Kohlweißlinge dieses Jahr gezeigt, weshalb wohl auch an Raupen kein Mangel sein wird. — Aus Polen meldet man bedeutende Feuersbrünste. Eine Stadt, jenseits der Weichsel, deren Namen uns entfallen, soll in ihren 280 Hausbesitzungen völlig dem entfesselten Element zum Opfer gefallen sein. Am 21. d. Mts. brannte die zwei Meilen von der Eisenbahnstation Zawiercie der Warschau-Wiener Bahn entfernte Stadt Pilica fast vollständig ab. Augenzeugen sprachen von 220 Possessionen die hierbei vernichtet worden sind. Die Ursache des Brandes ist hier nicht bekannt geworden, doch soll Fahrlässigkeit denselben herbeigeführt haben. — Den Gesundheitszustand im Amtsbezirk können wir als einen vortrefflichen bezeichnen. Ungeachtet der Consum neuer Kartoffeln sowie der Gurken und Genuß des meist unreifen Obstes denselben sonst um diese Zeit gewöhnlich sehr verschlechtern, sind wir diesmal in der angenehmen Lage, das Gegentheil constatiren zu können. Der Standesamtsbezirk Georgshütte, nach der Zählung vom 1. December v. J. 2818 Seelen umfassend, hat vom 1. Januar cr. bis heute nur sechzig Todesfälle aufzuweisen, vom 26. Juli bis 19. August, also 24 Tage lang, keinen einzigen. Hierunter sind 5 todtgeborene Kinder, ein Selbstmörder, ein bei der Arbeit verunglückter Bergmann, zwei im Freien todt aufgefundene Individuen, wovon eines auf dem Fannygruben-Brandfelde erstickt, das andere in Folge übermäßigen Alkoholgenusses am Gehirnschlag verschieden ist. Außerdem starb noch eine Bergmannsfrau, welche einige Wochen vorher von ihrem Ehemann mit einer Keilhaue gemißhandelt worden und soll der große Blutverlust, den sie hierbei erlitten, ihre Auflösung herbeigeführt haben. Von einer Epidemie war im Bezirk nichts zu verspüren, wie gewöhnlich starben meist Kinder unter einem Jahre und dürfte dieser Umstand seine Erklärung in der mangelhaften Pflege derselben finden. Dagegen sind bis heut 22 Eheschließungen und 101 Geburt registrirt worden. Der Ueberschuß an Geburten überwiegt also die Todesfälle um 41. Und all' dies, trotzdem wir nach des Herrn Dr. Schlockow's Meinung das häßliche, sogen. Gemeindehaus in Fannygrube haben und dort sogar einen Typhusbrunnen haben könnten! Sie gestatten wohl, daß des Herrn Doctor Entgegnung vom 22. d. M., enthaltend in Nr. 393 Ihres geschätzten Blattes und zwar dessen 1. Beilage unter Rubrik „Sprechsaal" von uns einer kleinen Beleuchtung unterworfen wird. Der Herr Doctor scheint etwas indignirt zu sein, wenn er schreibt, in Nr. 388 Ihres geschätzten Blattes wird mein Referat über den Generalbericht 2c., „ein Mahnruf" betitelt, einer kritisirenden Berichtigung unterzogen. Zwar wird nicht in Abrede gestellt, daß in dem der Fanny-Gruben-Gewerkschaft gehörigen sogenannten Gemeindehause in Fanny-Grube in Bezug auf Schmutz und Unrath, Ueberfüllung und Unordnung seit langer Zeit bis ins Jahr 1875 hinein, also gerade noch innerhalb der Berichtsperiode des Regierungsraths Pistor schreiende gesundheitliche Uebelstände geherrscht haben, jedoch mir, dem unbefangenen Referenten, über ein der Oeffentlichkeit übergebenes Werk die Verpflichtung auferlegt, davon Kenntniß zu haben, daß in der allerjüngsten Zeit jene Mißstände zum Theil beseitigt sind." Wir haben jedoch damals wörtlich gesagt: „Die Schilderung ist zwar eine richtige und nur insofern nicht mehr zutreffend, als die Angabe, in welchem Jahre all' diese Uebelstände vorgefunden, fehlt. Bereits am 7. Juni 1874 wurde dort ein Stallgebäude massiv, nebst 4 Latrinen, ebenfalls massiv, feuerfest bedacht, durch die Gewerkschaft für die Bewohner des fraglichen Hauses errichtet. Bald darauf, noch in demselben Sommer (also 1874) ist, soweit dies anging, insofern eine Verbesserung in den Wohnungsräumen erfolgt, als sechs Wohnungen zu je zwei Stuben eingerichtet wurden." Wie logisch die Folgerungen des Herrn Dr. Schlockow, bedarf wohl erst keiner weiteren Erörterung. Uebelstände, die, wie von uns ausdrücklich betont, im Jahre 1874 beseitigt, bestehen nach ihm bis 1875, ja sogar bis in die allerjüngste Zeit hinein. Von einer ihm vindicirten Verpflichtung, von der Beseitigung jener Uebelstände Kenntniß haben zu müssen, ist nirgends in unserem Referat die Rede. Doch glauben wir wenigstens das Eine, bei dem Herrn Dr. beanspruchen zu können, daß, wenn er von der erfolgten Beseitigung nichts gewußt, es für ihn besser gewesen wäre, überhaupt davon nicht zu sprechen, oder aber einfach sagen, „es sind dort s. Z. solche Uebelstände vorgefunden worden, ob dieselben beseitigt, ist uns nicht bekannt." Nun hat sich Herr Dr. Schlockow, wie er eingesteht, gelegentlich, d. i. am 17. d. Mts., überzeugt, daß das Allerdringendste geschehen, um den groben, in die Augen fallenden Unrath aus dem Hause und dessen Umgebung zu schaffen. Wenn aber der Herr Doctor erst in 10 Jahren hierher gekommen wäre? Seiner scharfsinnigen Logik nach hätten, conform der vorigen Auffassung, diese faulen Zustände auch so lange anhalten müssen, denn der Herr Doctor hat ja keine Verpflichtung, sich zu überzeugen, daß es mittlerweile anders geworden. Als am 17. d. Mts. der Herr Dr. von dem Repräsentanten der Fannygruben-Gewerkschaft, hinsichtlich seiner antediluvianischen Ausgrabung, betreffend das fragliche Haus, interpretirt wurde, gestand er selbst ein, von den Verbesserungen nichts gewußt zu haben, weigerte sich aber, einen Widerruf zu erlassen, weil nach seiner Angabe, der von ihm verfaßte Mahnruf amtlich erlassen worden. Auch muß die etwas satyrisch klingende Parenthese des Herr Doctor, welche dem Satz, „denn noch sind daselbst 106 Menschen (über die außerdem dort Unterkunft suchenden, nicht etatsmäßigen Schlaf- und Quartierburschen giebt uns Referent keine Auskunft) von dem Herrn Doctor beigegeben, dahin beantwortet worden, daß die Zählung jene Schlaf- und Quartier-Burschen mit inbegriffen, durch den vereideten Amtsdiener erfolgte, was wohl dem Herrn Zweifler zur Beruhigung dienen wird. Nun kommen noch negative Ideale, vis-à-vis gelegene Familienhäuser, die dem Herrn Dr. nicht passen. Wir glauben es ja, aber wie kommen denn wieder diese negativen Ideale zum Gemeindehause? Ist dem Herrn Dr. dort schon zu warm geworden? Ein Wunder bei der Hitze wäre es nicht. Wahrhaft ergötzlich aber wirkt die Erklärung betreffs des nicht vorhandenen Brunnens. Es wäre ein Typhusbrunnen gewesen, ja, ja, nur Schade, daß er eben nicht da war. Und was kümmern uns denn undurchlässige Erdschichten, die anderswo vorkommen, nicht aber im Hofe des Gemeindehauses zu Fannygrube. Es scheint sogar, daß unsere in ihrer stilistischen Gewundenheit dem Herrn Dr. vielleicht unverständlich gebliebenen Sätze hinsichtlich jenes Brunnes, ihn selbst zu vergeblich mäandrischen Krümmungen verleitet haben, um den unbefangenen Leser von der Sache selbst abzubringen. Schließlich darf uns wohl die Bewunderung des salto mortale, welchen Herr Dr. am Schlusse seines Artikels wagt, nicht verübelt werden. Glücklicherweise hat der vielleicht zukünftige Gesundheitsrath des oberschlesischen Industriebezirks diesen Sprung von der Sanitäts- zur Feuer-Polizei in seinem traulichen Studirzimmer, nicht aber in oder an dem häßlichen Gemeindehause gemacht, er hätte sonst sein Haupt an den Löscheimern, Löschbesen, Feuerhaken und anderen Löschgeräthschaften, wie solche dort vollzählig vorhanden, unbedenklich ramponiren können. — Unser letztes Wort in dieser Sache.

Σ **Zabrze**, 28. August. [Zur Tageschronik.] Der am 24. cr. eingetroffene, so lange und heiß ersehnte Regen, führte sich auch hier mit fürchterlichem Gewitter ein und theilte letzteres seine mächtigen Schläge allenthalben aus, nur scheinen dieselben „kalte" gewesen zu sein. Ein solcher Schlag fuhr hier auch bei einem Schmiedemeister durch den Schornstein in die Stube und richtete hier heillosen Wirrwarr unter den Glas- und Porzellangefäßen an. Sämmtliche Nägel wurden aus den Wänden gerissen und der Wirth aus dem Bette geschleudert, jedoch ohne besonderen Schaden. Der Regen, Wald und Flur erquickend, war hier besonders nothwendig zur Beseitigung des erstickenden Staubes. Dunkle Breimassen wälzten sich den ausgetrockneten oder versumpften Rinnsteinen zu, während die Ströme von oben Thüren, Thore und Fenster von zolldickem Staub befreiten. Der Tags darauf nachfolgende Landregen erweichte und tränkte endlich den steinharten Erdboden, während die seit Wochen durch Rauch, Staub und Dampf verdickte, zum Athmen untaugliche Luft gereinigt wurde. — Mit dem Eintritt der feuchten Niederschläge dürfte überhaupt ein Temperaturwechsel eingetreten sein und zwar meldet sich, durch Früh- und Abendkühle — + 8—10° R. — der Herbst. — Aber schön war der Sommer! Das wissen die zahlreichen Gesang-, Musik-, Krieger-, und Turnvereine, die stattgefunden sattsam zu erzählen. Das Wetter war ihnen immer hold, aber es hat Schweiß und Bier gekostet! — Endlich sollen wir hier „Licht" bekommen! Was hier „Licht" bedeutet weiß nur der, welchen das Geschick Nachts durch die Straßen (?) führte. Das „Licht" soll erst erkämpft worden sein in der bescheidenen Form von 50 Gasflammen. Indeß besser etwas als gar nichts.

8 **Lublinitz**, 28. August. [Zur Tageschronik.] Der diesjährige Ernteausfall unseres Kreises ist viel günstiger, als der vorjährige, und kann diesmal mit dem Prädikat einer „guten Mittelernte" bezeichnet werden. Die vielfachen Befürchtungen, welche im Frühjahr und kurz vor der Ernte in Folge der mehrfachen Ueberschwemmungen auftauchten, sind nur zum kleinsten Theile zur Wahrheit geworden; Alles wandte sich zum Guten. Die Hauptbrotfrucht unserer Agricultur, — der Roggen — hat trotz der Maifröste fast Nichts gelitten; hoch im Stroh, wenn auch stellenweise etwas dünn, aber doch gut in der Schüttung. Obgleich hier weniger Weizenboden vorhanden, haben doch die meisten Dominien unübersehbare, von dieser „goldigen" Getreideart üppig stehende Feldcomplexe aufzuweisen vermocht. Gerste und Hafer haben ebenfalls allenthalben recht günstige Erträge geliefert, besonders letzterer stand auf niedrigeren Aeckern so üppig und stark wie Rohr. Die Rapsernte, nur ein Culturzweig hiesiger Großgrundbesitzer, befriedigte überall. Der Flachs, da hier sonst Alles, nur nicht Flachs wächst, ist ebenfalls zu allgemeiner Freude verhältnißmäßig gut gerathen. Ein Gleiches ist von Erbsen und Wicken zu sagen. Die Heuernte war sehr ergiebig; dies gilt aber leider nicht vom Grummet, da Alles ausgebrannt ist. Kraut und Rüben, zeitig gepflanzt, stehen gut. Aber die Kartoffeln — ja, die verursachen uns bereits gewaltige Kopfschmerzen! — denn obgleich quantitativ befriedigend, so doch nicht qualitativ; viele beginnen nämlich zu faulen. Unter 8 Kartoffeln eines Strauches findet man allein bis 3 schwarze (faulige) Kartoffelknollen. Wir wollen jedoch hoffen, daß dieses Verhältniß nicht auf allen Feldern und bei allen Sorten obwalten wird.

[Notizen aus der Provinz.] * Bunzlau. Der hiesige „Cour." erzählt: Am Sonntag Abend hatte sich auf dem Markte schon lange vor 9 Uhr ein sehr zahlreiches Publikum aufgestellt, um den in Aussicht stehenden Zapfenstreich aus erster Hand zu empfangen. Punkt 9 Uhr trafen die Excellenzen, der Commandirende des 5. Armeecorps Herr v. Kirchbach und der Commandirende der 9. Division Herr v. Rauch hier ein und fuhren in Equipagen des Herrn Grafen Hatzfeld über den Ring nach dessen Villa, wo dieselben Quartier nahmen. Nicht lange darauf wurde der Zapfenstreich von dem Musikcorps, Tambours und Pfeifern des 59. Regiments intonirt und der Zug bewegte sich über die Zoll- und Görlitzer Straße nach der Villa Hatzfeld, woselbst viele Herren Offiziere und die Spitzen des Kreises und der Stadt ihre Aufwartuug machten. Das Musikcorps nahm Aufstellung im Park uud brachte daselbst den hohen Angekommenen eine Serenade. Im Park hatte ein großer Theil des Publikums Eintritt erhalten und bengalische Lichter erzeugten ein wahrhaft schönes farbenreiches Nachtbild. Am 28. August Vormittag um 7 Uhr rückten die Truppen aus nach dem Exercirplatz bei Schönfeld, diesmal gefolgt von einer größeren Menge Publikum, denn es galt eine Parade mit anzusehen. Nach beendigter Parade beider Regimenter fanden vor dem Herrn Armee-Commandeur noch Felddienstübungen sowohl beider Regimenter combinirt, als jedes Regiments für sich statt, durch schönes kühles Wetter und staubfreies Terrain begünstigt. Gegen ½12 Uhr kehrten die Truppen in die Stadt und die umliegenden Dorfschaften in ihre Quartiere zurück, erfreut, wie wir hören, sich die Zufriedenheit und Belobigung ihres höchstcommandirenden Chefs erworben zu haben. Nachmittags 3 Uhr fand im Gasthofe zum Kronprinzen ein Offizier-Diner statt.

+ Seiferdau. Die „Schw. Ztg." berichtet von hier: Am 26. August Nachmittags passirte hier ein Unglücksfall, dem leider ein junges Menschenleben zum Opfer fiel. Ein junger Bursche leitete ein Gespann und nahm während der Fahrt zwei seiner jüngeren Geschwister, einen Knaben und ein Mädchen, zu sich auf den Wageu. Das Pferd ging plötzlich durch; durch einen Anprall zertrümmerte der Wagen, und die drei Insassen stürzten von demselben herab. Das Mädchen war sofort todt, während die beiden Burschen so erhebliche Verletzungen erlitten, daß sie in das Krankenhaus nach Schweidnitz überführt werden mußten. Wie man sagt, soll der defecte Zustand des Wagens die Ursache gewesen sein, daß das Pferd durchging.

△ Ratibor. Der „Ob. Anz." meldet: Zum Brande in Schymozütz bei Nendza, über den wir in voriger Nummer berichteten, wird noch mitgetheilt, daß das in den Flammen umgekommene Kind des Gemeinde-Vorstehers Stawinoga in einer auf der Tenne aufgestellten Schaukel (Grastuch) schlief und bis auf einen kleinen Körpertheil zu Kohle verbrannt ist. Die niedergebrannte Scheuer, in welcher sich das eingeerntete Getreide des Gemeindevorstehers und seiner Eltern befand, war nicht versichert. Wie uns von verläßlicher Seite mitgetheilt wird, ist das Feuer von Kindern eines Nachbarn, welche zum Cigarrenrauchen in der unmittelbaren Nähe der Scheuer Streichhölzer angestrichen hatten, angezündet worden. — Am Sonnabend früh zog, von Altendorf kommend, eine Zigeunerbande, bestehend aus mehreren Familien nnd im Besitz einiger Pferde, in unsere Stadt ein. Die ganze Gesellschaft wurde von Polizeibeamten in Empfang genommen und im Stockhause internirt, von wo aus sie mit Reiseroute nach Troppau gewiesen und unter Polizeibegleitung bis hinter die letzten Häuser der Vorstadt Neugarten escortirt wurde. Ein allem Anschein nach von der unsauberen Bande gestohlenes Hündchen wurde hier zurückgehalten.

Berlin, 28. August. Unsere Börse legt sich in Uebereinstimmung mit den anderen Plätzen die politische Situation so zurecht, daß sie den Frieden bereits gesichert und den Weg zur Hausse angezeigt erachtet. Auch heute war vorwiegend Festigkeit die Devise des Tages; indeß wirkten die Ultimobedürfnisse auf das Mehr oder Weniger der Coursveränderungen doch immerhin bestimmend mit. Oesterr. Credit waren denn auch nach niedigerem Beginn nur etwa preishaltend, auch Franzosen überschritten blos vorübergehend die höchste Sonnabend-Notiz und endlich Lombarden hielten letzten Stand. Von österreichischen Nebenbahnen bedangen Galizier, Rudolfb., Westbahn, Kaschau-Oderb. mehr als letzt. — Die Deports vertheuerten sich; es bedangen Credit 4—2,20, Disconto-Commandit ¼, Laurahütte ¾—1%, Cöln-Mindener ¼. Die localen Speculationsdevisen nahmen heute die Börse mehr als sonst in Anspruch. Namentlich hausirte man Laura, und man bewilligte, da Stücke festgehalten wurden, von ⅓ bis 1% Deport. Auch in Disconto-Commandit 113, ult. 111¾—93½—13¼, Dortmunder Union 9,50, Laurahütte 66, ult. 63¾—66. Preußische Fonds ließen sich heute leichter haben, in fremden Staats-Effecten hatte das Geschäft ebenfalls an Umfang eingebüßt; russische Anleihen zeigten sich schwächer, 5 pCt. Amerikaner ebenfalls, die österreichischen Werthe hielten sich und die Variationen im Preise von Italienern und Türken sind ohne Bedeutung. Inländische wie ausländische Prioritäten traten nicht in den Vordergrund, als Grundzug des Verkehrs in ihnen erhielt sich Festigkeit. Eisenbahnwerthen blieb die Gunst des Tages, wenn auch keine dem entsprechende Thätigkeit sich darin entwickeln konnte, da es theilweise an Material fehlt; bevorzugt zeigten sich Freiburger, auch Rheinisch-Westfälische Bahnen gingen erhöht nicht ganz unbedeutend um, Oberschlesische und Rechte Oder-Ufer verhielten sich still, Ostpreußische Südb. (auch Stammprioritäten) fanden Nehmer, auch Schweizer Westb. und Schweizer Union ließen sich begeben. Auf Banken dehnte sich die bessere Haltung ebenfalls aus, wir heben hervor: Cassenverein, Hübner, Leipziger Wechsler, Posener Provinzial, Ritterschaftliche; Hannoversche Bank ging bedeutender um. Bergwerke erhalten sich gefragt und bedangen vielfach mehr, wir nennen: Tarnowitzer, Bochumer, Phönix B., König Wilhelm, Höngener, Bonifacius, Georg Marien, Hörder, Cöln. Bergwerk; Eisenbahnbedarfsfabriken, wie Oberschles., ferner Egells, Freund, waren zu lassen, Spritfabr. rege.

Um 2½ Uhr: Fest. (Cassa-Course): Credit 238, Lombarden 127, Franzosen 475, Reichsbank 156¾, Disconto-Commandit 113¼, Dortmunder Union 8,30, Laurahütte 66½, Cöln-Mindener 104⅝, Rheinische 117, Bergische 83¼, Rumänen 15,80, Türken 12¾.

Wien, 28. August. [Die Einnahmen der franz.-österr. Staatsbahn] betrugen in der Woche vom 19. bis 25. August 811,178 Fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mehr-Einnahme von 209,248 Fl.

Wien, 28. August. [Die Einnahmen der Carl-Ludwigsbahn] betrugen in der Woche vom 19. bis 25. August 179,769 Fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mindereinnahme von 12,415 Fl.

Berliner Börse vom 28. August 1876.

Fonds- und Geld-Course.

Consolidirte Anleihe.	4½	104,80 bz
do. de 1876.	4	97,20 bz
Staats-Anleihe	4	97,20 bz
Staats-Schuldscheine.	3½	94,20 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	136 bzB
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102 bz
Pfandbr. Berliner	4½	102,75 bzG
Pfandbr. Pommersche	3½	84,60 bz
Pfandbr. Posensche neue	4	95,25 bz
Pfandbr. Schlesische	3½	86 G
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	97,50 B
Rentenbriefe. Pommersche	4	97,20 bz
Rentenbriefe. Posensche	4	96,70 bz
Rentenbriefe. Preussische	4	96,50 bz
Rentenbriefe. Westfäl. u. Rhein.	4	98 bzG
Rentenbriefe. Sächsische.	4	97,60 bzG
Rentenbriefe. Schlesische	4	97 bzG
Badische Präm.-Anl.	4	119 bz
Baierische 4% Anleihe	4	121,25 bzG
Cöln-Mind.Prämiensch.	3½	109,20 bzG

Kurh. 40 Thaler-Loose 250 G
Badische 35 Fl.-Loose 139,90 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 84.20 bz
Oldenburger Loose 134,50 bz

Ducaten 9,62 G	Fremd. Bkn. — —
Sover. 20,40 bz	einl.i.Leip. — —
Napoleons 16,30 bz	Oest. Bkn. 168,80 bz
Imperials 16,16 G	Russ. Bkn. 268 bz
Dollars 4,18 bz	

Hypotheken-Certificate.

Krupp'schePartial-Obl.	5	102,50 bz
Unkb.Pfd. d.Pr.Hyp.-B.	4½	99 bzG
do. do.	5	100,30 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	95,75 bzG
do. do. do.	5	101 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,40 bzG
Unkünd. do. (1872)	5	101,80 bzG
do. rückzb. à 110	5	107 G
do. do. do.	4½	99 B
Unk. H.d.Pr.Bd.-Crd.B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	102,90 bzG
Kündb.Hyp.Schuld. do.	5	100 bz
Hyp.-Anth.Nord.-G.C-B	5	101,50 bzG
do. do. Pfandbr.	5	101,50 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	105,25 G
do. do. II. Em.	5	102,50 G
Goth. Präm.-Pf. I Em.	5	109 bz
do. do. II. Em.	5	107,20 etbz
do. 5%Pf.rkzlbr.m.110	5	102,25 bz
do.4½ do. do. m.110	4½	96 bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	103,10 bz
Oest. Silberpfandbr.	5½	35 G
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	— —
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Ge.	5	— —
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	100,20 bz
do. do.	4½	95 B
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,10 G
do. do. 4½%	4½	98 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	58,90 bzB
(1./1.1./7. u. 1./4.1./10.)		1./4.1./10.58,60 b
do. Papierrente	4⅕	56,10 bz
(1./2.1./8. u. 1./5.1./11.)		1./5.1./11.55,90 b
do. 54er Präm.-Anl.	4	97 50 bz [B
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	101,90 bzG
do. Credit-Loose	—	303,75 etbzG
do. 64er Loose	—	264 bzG
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	169 bz
do. do. 1866	5	168,50 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	85,20 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfdb.	5	88,75 bz
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	— —
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	76,75 etbzG
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	68,75 G
Amerik. rückz. p. 1881	6	105,50 G
do. do. 1885	6	100,90 bzB
do. 5% Anleihe	5	105,20 etbzB
Französische Rente	5	— —
Ital. neue 5% Anleihe	5	73,40 bzG
Ital. Tabak-Oblig.	6	102,50 G
Raab-Grazer 100Thlr.L.	4	69,50 bzG
Rumänische Anleihe.	8	97,50 bzB
Türkische Anleihe	5	12,90 bz
Ung.5%St.-Eisenb.-Anl	5	69,90 bz

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 39 G
Türken-Loose 29,75 bz

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	99,50 G
do. III. v. St.3½g.	3½	86,25 B
do. do. VI.	4½	98,10 B
do. Hess. Nordbahn.	5	103,50 bzB
Berlin-Görlitz	5	102,10 G
do.	4½	92,25 bz
do. Lit C.	4½	88,80 G
Breslau-Freib. Lit. D.	4½	96,50 bzG
do. do. E.	4½	96,50 bzG
do. do. F.	4½	96,50 bzG
do. do. G.	4½	96,50 bzG
do. do. H.	4½	91,90 bzG
do. do. J.	4½	91.90 bzG
do. do. K.	4½	91,90 bzG
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	4½	— —
do. IV.	4	93,70 bzG
do. V.	4	91 G
Halle-Sorau-Guben	5	101,40 bzG
Hannover-Altenbeken	4½	96 bz
Märkisch-Posener	5	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	97,25 G
do do. II. Ser.	4	95,75 B
do. do. Obl. I. u. II.	4	97 25 G
do do. III. Ser.	4	96,40 bzB
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	93 bz
do. E.	3½	86 B
do. F.	4½	— —
do. G.	4½	99,50 B
do H.	4½	102 G
do. von 1869.	5	103,50 B
do. von 1873.	4	91,25 bz
do. von 1874.	4½	99,10 G
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	103,75 G
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	98,75 bzG
do. do. III. Em.	4½	98,75 bzG
do. Ndrschl.Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	101,50 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	101.10 G
Schlesw. Eisenbahn	4½	99,25 bz
Chemnitz-Komotau	5	52,50 bzG
Dux-Bodenbach	5	54,25 G
do. II. Emission	5	44,10 G
Prag-Dux	fr.	21,60 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	82,50 G
do. do. neue	5	77,25 G
Kaschau-Oderberg	5	56,50 bzG
Ung. Nordostbahn	5	53,60 G
Ung. Ostbahn	5	50,90 bz
Lemberg-Czernowitz	5	63,75 bzG
do. do. II.	5	65,40 bz
do. do. III.	5	59 bzG
Mährische Grenzbahn	5	59 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	21 bz
do. II.	fr.	— —
Kronpr.-Rudolf-Bahn	5	64,30 G
Oesterr.-Französische	3	322,25 bzG
do do. II.	3	298 bz
do. südl. Staatsbahn	3	240 bzB
do. neue	3	240 bz
do. Obligationen	5	78,25 bz
Warschau-Wien II.	5	95.50 G
do. III.	5	93,25 G
do. IV.	5	89 G
do. V.	5	84,50 bzB

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Wechsel-Course.

Amsterdam 100Fl.	8 T.	3	169,15 bz
do. do.	2 M.	3	168,40 bz
London 1 Lstr.	3 M.	2	20.42 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3	81,05 bz
Petersburg 100SR.	3 M.	7	262,40 bz
Warschau 100SR.	8 T.	7	267 20 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	168,40 bz
do. do.	2 M.	4½	167,50 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1874	1875	Zf.	
Aachen-Mastricht.	1	1	4	21,70 bz
Berg.-Märkische.	2	4	4	83,10 bz
Berlin-Anhalt	8½	8	4	112,50 bzG
Berlin-Dresden	5	—	4	19 B
Berlin-Görlitz	0	0	4	34,50 bzG
Berlin-Hamburg	12½	10	4	184 bzB
Berl. Nordbahn	0	—	fr.	— —
Berl.-Potsd.-Magdb	1⅔	3	4	86,50 bzG
Berlin-Stettin	9 11/12	9	4	121,50 bz
Böhm. Westbahn.	5	5	5	77 G
Breslau-Freib.	7½	5⅔	4	77 50 bzG
Cöln-Minden	6 9/20	4 6/10	4	104,25 bz
do. Lit. B.	5	5	5	103 bz
Cuxhaven. Eisenb.	6	0	6	— —
Dux-Bodenbach.B.	0	0	4	8,60 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	8½	6	4	84,90 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	9,10 bz
Hannover-Altenb.	0	0	4	15,90 bzB
Kaschau-Oderberg	5	5	5	39 bzG
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	46 bz
Ludwigsb.-Bexb.	9	9	4	177 B
Märk.-Posener	0	0	4	19,50 bz
Magdeb.-Halberst.	3	6	4	109,25 bz
Magdeb.-Leipzig.	14	14	4	268 bzG
do. Lit. B.	4	4	4	98,80 bzG
Mainz-Ludwigsh.	6	6	4	99,50 G
Niederschl.-Märk.	4	4	4	98 G
Oberschl. A.C.D.E.	12	10½	3½	137 bzG
do. B.	12	10½	3½	126,75 G
Oesterr.-Fr. St.-B.	8	6½	4	470-72,50 bz
Oest. Nordwestb.	5	5	5	222 bzG
Oest.Südb.(Lomb.)	1½	0	4	125-126 bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	24.40 bzG
Rechte-O.-U.-Bahn	6⅓	6⅓	4	110 bzG
Reichenberg-Pard.	4½	4½	4½	60,90 bzG
Rheinische	8	8	4	116,75 bz
do. Lit. B. (4%gar.)	4	4	4	93,80 bzB
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	12,10 G
Rumän. Eisenbahn	4	2½	4	15.60-5,99 bz
Schweiz Westbahn	0	0	4	20 30 bzG
Stargard-Posener	4½	4½	4½	101,60 bzG
Thüringer Lit A.	7½	8½	4	133,25 G
Warschau-Wien.	10	7½	4	201,75 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	4	5	5	76 bzB
Berliner Nordbahn	0	—	fr.	— —
Breslau-Warschau	0	0	5	— —
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	21,90 bzB
Hannover-Altenb.	0	0	5	38,40 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	2½	0	5	41,90 bz
Märkisch-Posener	0	3½	5	72,50 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	72 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	97,90 bzG
Ostpr. Südbahn	3½	5	5	77,25 bzG
Pomm. Centralb.	0	—	fr.	— —
Rechte-O.-U.-Bahn	6½	6½	5	113,20 bzG
Rumänier	8	8	8	64 etG
Saal-Bahn	2⅔	1⅓	5	30,10 bzG
Weimar-Gera	5	2½	5	— —

Bank-Papiere.

Allg.Deut.Hand-.G.	5	0	4	24 G
Anglo DeutscheBk.	0	3	4	49 B
Berl. Kassen-Ver.	19⅕	17,7	4	182,50 bzB
Berl. Handels-Ges.	7	5	4	81 bz
do.Prod.-u.Hdls.-B.	10½	9½	4	80,25 G
Braunschw. Bank.	7½	6⅔	4	94,50 B
Bresl. Disc.-Bank	4	2	4	66 bzG
Bresl. Maklerbank	0	0	4	— —
Bresl. Makl.Ver.-B.	4	4	4	— —
Bresl. Wechslerb.	3½	4	4	72 G
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	2½	4	67,50 B
Danziger Priv.-Bk.	6	7	4	116,60 G
Darmst. Creditbk.	10	6	4	106 bz
Darmst. Zettelbk.	6½	5¼	4	94,50 bz
Deutsche Bank	5	3	4	79,60 bzG
do. Reichsbank	—	—	4½	156,75 bz
do. Hyp.-B. Berlin	7⅓	7½	4	93,30 bz
Disc.-Comm.-Anth.	12	7	4	113 bz
do. ult.	12	7	4	112-13,25 bz
Genossensch.-Bnk.	6	5½	4	89 G
do. junge	6	5½	4	93 G
Gwb. Schuster u. C.	0	0	4	7,25 B
Goth. Grundcredb.	9	8	4	106 G
Hamb. Vereins-B.	11 1/9	9 4/9	4	118 G
Hannov. Bank	6⅔	9 7/15	4	103,70 bzG
Königsb.Ver.-Bank	5¾	5¼	4	80,90 G
Ludw.-B. Kwilecki	6½	—	4	61 G
Leipz. Cred.-Anst.	9⅙	7	4	107,50 bzB
Luxemburg. Bank	9	6½	4	98,50 G
Magdeburger do.	5½	5½	4	105 50 G
Meininger do.	4	3	4	78,90 bzB
Moldauer Lds.-Bk.	3	0	4	19 B
Nordd. Bank	10	6¾	4	128 bz
Nordd.Grundcr.-B.	9½	9	4	97 bzB
Oberlausitzer Bk.	0	2	4	47 B
Oest. Cred.-Actien	6⅞	5	4	235-36,50
Posner Prov.-Bank	6	2½	4	98,10 G
Pr.Bod.-Cr.-Act.-B.	8	8	4	96,50 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	117.50 bz
Sächs. Bank	10½	10	4	120,10 etbzG
Sächs. Cred.-Bank	5	5½	4	90,75 bzG
Schl. Bank-Verein	6	5	4	84 bzG
Schl. Vereinsbank	5	5	4	88.50 G
Thüringer Bank.	6	5	4	67,50 bzG
Weimar. Bank.	5¼	0	4	49.75 G
Wiener Unionsb.	5	2 6/7	4	96,50 G

In Liquidation.

Berliner Bank	0	—	fr.	87,75 G
Berl. Bankverein	4½	0	fr.	84,10 G
Berl. Lombard-B.	0	—	fr.	6 B
Berl. Prod-Makl.-B.	0	—	fr.	— —
Berl. Wechsler-B.	0	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	0	—	fr.	95 G
Deutsche Unionsb.	3	0	fr.	78 bz
Hannov. Disc.-Bk.	0	8⅕	fr.	91,50 G
Hessische Bank	0	—	fr.	55 B
Ostdeutsche Bank	6	—	fr.	87,50 G
Pr. Credit-Anstalt	0	—	fr.	— —
Pr. Wechsler-Bnk.	0	—	fr.	— —
Ver.-Bk. Quistorp	0	—	fr.	3,90 B

Industrie-Papiere.

Berl.Eisenb.-Bd-A.	7½	—	fr.	128 bzG
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	10 bzG
do. Reichs-u.Co.-E.	4	0	4	65,50 G
Märk.Sch.Masch.G.	0	0	4	13,50 bzG
Nordd. Gummifab.	5½	5	4	51 G
do. Papierfabr.	4	0	4	— —
Westend, Com.-G.	0	—	fr.	4 B
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	18⅗	18	4	126 bzG
Schles. Feuervers.	17	20	4	— —
Donnersmarkhütte	4	3	4	19,50 bzG
Dortm. Union	0	—	4	8,30 bzG
Königs- u. Laurah.	10	2	4	66 bz
Lauchhammer	0	—	4	23 bzG
Marienhütte	7⅔	8	4	68,25 bzG
OSchl.Eisenwerke	1	1½	4	9 G
Redenhütte	0	—	4	6,75 bz
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	12,25 G
Schl.Zinkh.-Actien	7	6	4	78,90 bz
do. St.-Pr.-Act.	7	6	4½	87 B
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	41 bz
Vorwärtshütte	1	0	4	13 B
Baltischer Lloyd	0	0	4	38,50 G
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	6⅔	6⅔	4	51,50 G
do. ver. Oelfabr.	5	—	4	45,50 B
Erdm. Spinnerei	4	1	4	21 G
Görlitz. Eisenb.-B.	2⅔	—	4	45 bzB
Hoffm's Wag.Fabr.	0	0	4	— —
O. Schl. Eisenb.-B.	2	0	4	26,90 bzG
Schl. Leinenind.	7½	8	4	77,75 B
do. Porzellan	0	0	4	11 B
WilhelmshütteMA.	4	4½	4	65 G

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Madrid, 28. August. Der „Gaceta" zufolge schloß die Regierung mit verschiedenen spanischen Bankhäusern eine Convention ab, wodurch die letzteren sich verpflichten, der Regierung 15 bis 25 Millionen Piaster für den cubanischen Krieg vorzuschießen. Das Capital soll in 10 Jahren amortisirt, 10procentig verzinst und durch die Zollerträgnisse Cubas garantirt werden.

Newyork, 28. August. Der Dampfer „Egypt" der National-Dampfschiffs-Compagnie (C. Messing'sche Linie) ist hier eingetroffen.

(Aus L. Hirsch's Telegraphen-Bureau.)

Petersburg, 28. August. Der Eintritt verabschiedeter russischer Offiziere als Volontaire in die serbische Armee dauert fort, fast täglich gehen Trupps von 20—30 Personen mit der Eisenbahn ab. Viele der früher eingetretenen Russen sind bereits gefallen, auch der Special-Correspondent der Petersburger „Börsen-Zeitung fiel vor Alexinatz.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 28. Aug., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 204,82. Pariser Wechsel 81,10. Wiener Wechsel 168,20. Böhmische Westbahn 154½. Elisabethbahn 135. Galizier 168¾. Franzosen*) 236¾. Lombarden*) 61¼. Nordwestbahn 109¾. Silberrente 59. Papierrente 56. Russische Bodencredit 85⅝. Russen 1872 96⅝. Amerikaner 1885 100⅞. 1860er Loose 101¾. 1864er Loose 266,50. Creditactien*) 118⅜. Oesterreichische Nationalbank 722,00. Darmst. Bank 105⅞. Berliner Bankverein 84½. Frankfurter Wechslerbank 82⅝. Oesterr.-deutsche Bank 91⅝. Meininger Bank 77. Hessische Ludwigsbahn 99¼. Oberhessen —. Ungarische Staatsloose 147,50. do. Schatzanweisungen alte 88½. do. Schatzanweisungen neue 86¾. do. Ostbahn-Obligationen II. 60¾. Central-Pacific 97½. Reichsbank 156.
Fest. Russische Fonds erheblich höher.
Nach Schluß der Börse: Creditactien 118¼. Franzosen 236½. Lombarden —. Galizier —. Silberrente —. Papierrente —. 1860er Loose 61¼. Reichsbank 156½.
*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 28. August, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 116½, Silberrente 58⅝, Creditactien 118¼, 1860er Loose 102⅛, Franzosen 591, Lombarden 157, Ital. Rente 73¼, Vereinsbank 118¼, Laurahütte 66, Commerzbank 94¼, Norddeutsche 127, Anglo-deutsche 48¾, Internationale Bank 83½, Amerikaner de 1885 —, Köln-Mindener St.-A. 105, Rhein-Eisenbahn do. 117⅛, Bergisch-Märkische do. 83½, Disconto 2¾ pCt. — Schluß sehr fest.

Hamburg, 28. August, Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen loco und auf Termine ruhig. Roggen loco ruhig, auf Termine matt. Weizen pr. August 186 Br., 185 Gd., pr. October-November pr. 1000 Kilo 192 Br., 191 Gd. — Roggen pr. August 142 Br., 141 Gd., pr. October-November pr. 1000 Kilo 146 Br., 145 Gd. Hafer still. Gerste still. Rüböl behauptet, loco 70, pr. Octbr. 68¾, pr. Mai pr. 200 Pfd. 68½. — Spiritus fest, pr. August 38, pr. Sept.-October 38, pr. October-Nov. 38½, pr. April-Mai pr. 100 Liter 100 pCt. 39½. Kaffee rege Kauflust. Umsatz 8000 Sack. Petroleum steigend, Standard white loco 19, 25 Br., 18, 80 Gd., pr. August 18, 80 Gd., pr. September-December 19, 00 Gd. — Wetter: Schön.

Liverpool, 28. August, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Ruhig. Tagesimport 2000 Ballen Pernam.

Liverpool, 28. August, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Matt. Amerikaner aus irgend einem Hafen alte Ernte October-November-Lieferung 6, November-December-Lieferung 6 1/32, November-December-Verschiffung nicht Segelschiff neue Ernte 6 D.
Middl. Orleans 6⅛, middl. amerikanische 6, fair Dhollerah 4½, middl. fair Dhollerah 4⅝, good. middl. Dhollerah 4⅛, middl. Dhollerah 3⅞, fair Bengal 3⅞, good fair Broach —, new fair Oomra 4⅜, good fair Oomra 4⅝, fair Madras 4⅛, fair Pernam 6, fair Smyrna 5, fair Egyptian 6⅜.

Antwerpen, 28. August, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen unverändert. Roggen matt. Hafer stetig. Gerste ruhig.

Antwerpen, 28. August, Nachmittags. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 48 bez. und Br., pr. August 47½ bez., 48 Br., pr. Septbr. 48 bez. und Br., pr. Octbr.-December 48 bez. u. Br., pr. September-December 48 bez. u. Br. Steigend.

Bremen, 28. August, Nachmittags. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standard white loco 18, 75 bez., pr. Sept. 18, 75 bez., pr. October 19, 00 bez., pr. November-December 19, 25. Steigend.

Berlin, 28. August. [Productenbericht.] Sehr umfangreiche Realisationskäufe haben auf die Terminpreise von Roggen heute einigen Druck ausgeübt. Nach ziemlich regem Handel war aber die Haltung schließlich etwas fester. Waare ist nicht viel umgegangen. — Roggenmehl etwas niedriger. — Weizen wenig verändert; das anfänglich einigermaßen ergiebige Angebot begegnete ziemlich guter Kauflust; später wurde es sehr still, blieb aber fest. — Hafer loco matt, ordinäre Sorten mußten merklich billiger erlassen werden. — Rüböl sehr vernachlässigt, Preise zu Gunsten der Käufer. — Petroleum schnell steigend, Umsatz lebhaft. — Spiritus höher bei ziemlich regem Verkehr. Die Haussespeculation hat augenscheinlich Terrain gewonnen.

Weizen loco 180—218 pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber — M. bez., per Juli — M. bez., per Juli-August — M. bez., per August-September — M. bez., per September-October 187—186—186¼ M. bez., per Oct.-Novbr. 190½—190 M. bez., per November-Decbr. 193—192½ M. bez., per April-Mai 201—200½ M. bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — M. — Roggen loco 141—182 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russisch. 141—147 M. ab Kahn bez., neuer inländ. 170—177 M. ab Bahn bez., hochfeiner neuer 181 M. ab Bahn bez., per Frühjahr 156 bis 155½ M. bez., per Juni-Juli — M. bez., per Juli-August — M. bez., per August-Septbr. 145½—145 M. bez., per Septbr.-October 146½—145½ bis 146 M. bez., per October-November 150½—149—149⅛ M. bez., per November-December 152½—152 M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Gerste loco 135—171 M. nach Qualität gefordert. — Hafer loco 133—170 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 153—161 M. bez., russischer 135—158 M. bez., neuer pommerscher 158—162 M. bez., neuer schlesischer und galizischer 147—160 M. bez., neuer böhmischer 135—152 M. bez., neuer ungarischerr 150—162 M. ab Bahn bez., per Frühjahr 145½ M. bez., per Juni-Juli — M. bez., per Juli-August 152 M. bez., per September-October 146—145½ M. bez., per October-November 144 M. bez., per November-December 143 M. bez. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 152½ M. — Erbsen: Kochwaare 186—215 M., Futterwaare 175—185 M. — Weizenmehl per 100 Kilo Br. unversteuert inclusive Sack Nr. 0 28,50—27,00 M., Nr. 0 und 1 26,50—25,50 M. bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0 25,25—23,75 M. bez., Nr. 0 und 1 23,50—22,50 M. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per April-Mai — M. bez., per Juni-Juli — M. bez., per Juli-August — M. bez., per August-September 22,60—65 M. bez., per Sept.-October 22,25—20 M. bez., per October-November 21,90—95 M. bez., per November-December 21,75—85 M. bez. Gekündigt 500 Centner. Kündigungspreis 23,45 M. — Oelsaaten. Raps — M. bez., Rübsen — M. bez. — Rüböl pro 100 Kilo loco ohne Faß 66,8 M. bez., per April-Mai 68 M. bez., per Mai-Juni — M. bez., per Juni-Juli — M. bez., per Juli-August — M. bez., per August-September 66,8—6 M. bez., per September-October 66,8—6 M. bez., per October-November 66,9—7 M. bez., per November-December 67—66,9 M. bez., per December-Januar — M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Leinöl loco — M. bez. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 41,5 M. ab Bahn bez., per Juni-Juli — M. bez., per Juli allein — M. bez., per Juli-August — M. bez., per August-September 40 M. bez., per September-October 38—39,5—38,8 M. bez., per October-November 38—39,5 bis 38,8 M. bez., per November-December — M. bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — M.

Spiritus loco „ohne Faß" 51,5—52 M. bez., mit leichten Gebinden — M. bez., ab Speicher 51,5 M. bez., „mit Faß" — M. bez., per April-Mai 51,8 bis 52,3—52,2 M. bez., per Juni-Juli — M. bez., per Juli-August — M. bez., per August-Septbr. 51,1—51,8 bez., per Septbr.-Oct. dito, per October-November 50,3—8 M. bez., per November-December 50—50,5—4 M. bez. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — M.

Breslau, 29. Aug., 9½ Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen Markte war im Allgemeinen wenig verändert, bei stärkeren Zufuhren Preise behauptet.

Weizen in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 16,50 bis 18,40—20,90 Mark, gelber 16,30—17,40—19,40 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, feine Qualitäten gut verkäuflich, per 100 Kilogr. neuer 15,50 bis 16,50 bis 17,50 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste gut behauptet, per 100 Kilogr. neue 13,00 bis 13,80 Mark, weiße 13,90—14,20 Mark.

Hafer ohne Aenderung, per 100 Kilogr. neuer 12,60 bis 13,60 bis 14,60 Mark.

Mais stärker angeboten, per 100 Kilogr. 11,80—12,80—13,70 Mark.

Erbsen ohne Angebot, per 100 Kilogr. 17—18—20,50 Mark.

Bohnen unverändert, per 100 Kilogr. 15,00—16,00—17,00 Mark.

Lupinen mehr beachtet, per 100 Kilogr. gelbe 9,00—10,80 Mark, blaue 9,50—11,00 Mark.

Wicken ohne Umsatz, per 100 Kilogr. 16,80—17,80—18,80 Mark.

Oelsaaten in fester Haltung.

Schlaglein ohne Aenderung.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.						
Schlag-Leinsaat	27	25	25	25	23	25
Winterraps	30	—	28	—	26	50
Winterrübsen	29	50	27	—	26	—
Sommerrübsen	29	50	28	50	26	—
Leindotter	27	25	26	—	20	50

Rapskuchen sehr fest, per 50 Kilogr. 7,40 bis 7,60 Mark, per September-October 7,50 Mark.

Leinkuchen ohne Frage, per 50 Kilogr. 9,80—10 Mark.

Kleesamen nominell, rother per 50 Kilogr. 40—45—48—52 Mark, — weißer per 50 Kilogr. 46—50—55—58 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee per 50 Kilogr. 28—30—24 Mark.

Mehl bei stärkerem Angebot matter, per 100 Kilogr. Weizen fein alt 32,25—33,25 Mark, neu 29,25—30,25 Mark, Roggen fein 27,50—28,50 Mark, Hausbacken 26,50—27,50 Mark, Roggen-Futtermehl 10,50—11,50 Mark, Weizenkleie 7,50 bis 8,50 Mark.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

August 28. 29.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftwärme	+ 14°,5	+ 10°,6	+ 9°,1
Luftdruck bei 0°	330''',88	331''',69	332''',17
Dunstdruck	3''',81	3''',93	4''',02
Dunstsättigung	56 pCt.	79 pCt.	85 pCt.
Wind	SW. 2.	SW. 1.	SW. 1.
Wetter	bedeckt.	trübe.	bedeckt.

Wärme der Oder . . . . 7 Uhr Morgens + 13°,4.

Breslau, 29. Aug. [Wasserstand.] O.-P. 5 M. 54 Cm. U.-P. 1 M. 22 Cm.

Geographie von Schlesien für den Elementar-Unterricht von Otto Bumke Schulrector. Mit einer Schulkarte von Schlesien. Pr. 20 Pf., mit Karte 30 Pf. (Karte allein kostet 15 Pf.) Breslau, 1876. Verlag von Franz Görlich.

Das Büchel behandelt auf 29 Octavseiten A. die räumlichen Verhältnisse; B. die Naturerzeugnisse; C. die Bewohner und D. die wichtigsten Ortschaften Schlesiens. Dasjenige, was für die Kinder in erster Linie zu wissen nothwendig ist, ist in größerem Druck, das aber, was erst in zweiter Linie in Bezug auf Wichtigkeit auftritt, in kleinerem Druck dargestellt. Das erstere müssen die Schüler auswendig lernen, das andere soll ihnen als interessanter und immerhin wissenswerther Lesestoff dienen. Das sich über die Provinz ausbreitende Eisenbahnnetz ist übersichtlich und vollständig angegeben. Die beiden Druckfehler auf Seite 6 unter c. und Seite 18 unter e. sind vor dem Gebrauch zu verbessern. Die beigegebene, den Unterricht unterstützende Karte, ist recht gelungen ausgeführt. Wir können das Büchel den Unterklassen unserer Volksschulen aufrichtig empfehlen, da in der Anlage, Auswahl, Behandlung und Begrenzung des Stoffes überall der praktische Schulmann hindurchblickt.
x.

* **[Die Nr. 35 der „Gegenwart"]** von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Zu den Wahlen. Von Politicus. — Literatur und Kunst: Das Bayreuther Festspiel. Von H. Ehrlich. — Goethes Beziehungen zur Geologie. Von A. Callenberg. (Schluß.) — „Aus Halbasien". Von O. v. Leixner. — Historische Revue. Von W. Pierson. Naturwissenschaftliche Revue. Von Carus Sterne. — Die Literatur der Neuprovenzalen von M. von Szeliski. — Notizen. — Offene Briefe und Antworten.

[Ueber einen interessanten Fund in Pompeji] wird aus Rom, 9ten August, gemeldet: In Pompeji hat man eine wichtige Entdeckung gemacht. Sie besteht in einer Anzahl silberner und goldener Gegenstände und den verkohlten Skeletten zweier Männer in deren Nähe, die bei dem Versuch, mit jenen Schätzen zu entfliehen, von dem Aschenregen überrascht und begraben worden zu sein scheinen. Unter den Werthsachen aus Gold befinden sich acht Ringe, sechs Geldstücke, zwei Paar Ohrringe, ein einzelner Ohrring, zwei große Armbänder, deren jedes mit 13 Paar Halbkügelchen geschmückt ist, und ein Halsband aus Ketten; unter den Silbersachen ein Ring, 332 Stück Münzen, eine Kasserole. Von Broncesachen fand man drei große Münzen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.